Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 228 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Al. Rittersstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammelnr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. | Merseburg, Freitag, 29. September 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, ganz 45 Pf | Einzelpreis 10 Pf.

Ein weltgeschichtlicher Akt

Grenz- und Freundschaftsvertrag Berlin-Moskau

Eine politische Erklärung der Reichsregierung und der Sowjetregierung / Beendigung des Kriegszustandes würde den wahren Interessen aller Völker entsprechen / Englands und Frankreichs Verantwortung bei erfolglosen Friedensbemühungen schon jetzt festgestellt

Moskau, 29. September. Die Besprechungen zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den sowjetrussischen Staatsmännern, dem Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin, wurden in Gegenwart des deutschen Botschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg, heute im Laufe der Nacht zu Ende geführt. Als Ergebnis der Verhandlungen sind folgende Vereinbarungen unterzeichnet worden:

Gemeinsame Erklärung Berlin-Moskau

Erklärung der deutschen Reichsregierung und der Regierung der UdSSR. vom 28. September 1939: Nachdem die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. durch den heute unterzeichneten Vertrag die sich aus dem Zerfall des polnischen Staates ergebenden Fragen endgültig geregelt und damit ein sicheres Fundament für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa geschaffen haben, geben sie übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, daß es den wahren Interessen aller Völker entsprechen würde, dem gegenwärtig zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits bestehenden Kriegszustand ein Ende zu machen. Die beiden Regierungen werden deshalb ihre gemeinsamen Bemühungen, gegebenenfalls im Einvernehmen mit anderen befreundeten Mächten darauf richten, dieses Ziel sobald als möglich zu erreichen.

Sollten jedoch die Bemühungen der beiden Regierungen erfolglos bleiben, so würde damit die Tatsache festgestellt sein, daß England und Frankreich für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich sind, wobei im Falle einer Fortdauer des Krieges die Regierungen Deutschlands und der UdSSR. sich gegenseitig über die erforderlichen Maßnahmen konsultieren werden.

Moskau, den 28. September 1939.

Für die deutsche Reichsregierung
von Ribbentrop.

In Vollmacht der Regierung der UdSSR
W. M. Molotow.

Der deutsch-sowjetische Freundschaftsvertrag

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. betrachten es nach dem Auseinanderfallen des bisherigen polnischen Staates ausschließlich als ihre Aufgabe, in diesen Gebieten die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und den dort lebenden Völkerschaften ein ihrer völkischen Eigenart entsprechendes friedliches Dasein zu sichern. Zu diesem Zwecke haben sie sich über folgendes geeinigt:

Artikel I:

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. legen als Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen im Gebiete des bisherigen polnischen Staates die Linie fest, die in der anliegenden Karte (Die Karte wird später veröffentlicht werden. Die Schriftltg.) eingezeichnet ist und in einem ergänzenden Protokoll näher beschrieben werden soll.

Artikel II.

Beide Teile erkennen die in Artikel I festgelegte Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen als endgültig an und werden jegliche Einmischung dritter Mächte in diese Regelung ablehnen.

Artikel III.

Die erforderliche staatliche Neuregelung übernimmt in den Gebieten westlich der in Artikel I angegebenen Linie die deutsche Reichsregierung, in den Gebieten östlich dieser Linie die Regierung der UdSSR.

Artikel IV.

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR betrachten die vorstehende Regelung als ein sicheres Fundament für eine fortschreitende Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihren Völkern.

Artikel V.

Dieser Vertrag wird ratifiziert und die Ratifikationsurkunden werden sobald wie möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und russischer Sprache.

Moskau, den 28. September 1939.

Für die deutsche Reichsregierung:
von Ribbentrop.

In Vollmacht der Regierung der UdSSR.:
W. M. Molotow.

*

Eine Anlage zu Dokument II (Deutsch-sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag) enthält die

Grenzziehung

Die Grenzlinie beginnt an der Südspitze Litauens, verläuft von da in allgemein westlicher Richtung nördlich von Augustowo bis an die Deutsche Reichsgrenze und folgt dieser Reichsgrenze bis zum Fluß Pisia. Von da an folgt sie dem Flußlauf der Pisia bis Ostrolenka. Sodann verläuft sie in südöstlicher Richtung, bis sie den Bug bei Nur trifft. Sie verläuft weiter den Bug entlang bis Kruszynopol, biegt dann nach Westen und verläuft nördlich Rawa Ruska und Lubaczow bis zum San. Von hier an folgt sie dem Flußlauf des San bis zu seiner Quelle.

Wirtschaftsplanung zwischen Berlin-Moskau

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow hat an den Reichsaußenminister folgendes Schreiben gerichtet:

Moskau, den 28. September 1939.

An den Reichsminister des Auswärtigen,
Herrn Joachim von Ribbentrop,

Herr Reichsminister!

Unter Bezugnahme auf unsere Besprechungen beehre ich mich, Ihnen hiermit zu bestätigen, daß die Regierung der UdSSR. auf Grund und im Sinne der von uns erzielten allgemeinen politischen Verständigung willens ist, mit allen Mitteln die Wirtschaftsbeziehungen und den Warenumsatz zwischen Deutschland u der UdSSR. zu entwickeln. Zu diesem Zweck wird von beiden Seiten ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt werden, nach welchem die Sowjetunion Deutschland Rohstoffe liefern wird, die Deutschland seinerseits durch industrielle, auf längere Zeit zu erstreckende Lieferungen kompensieren wird. Dabei werden beide Teile dieses Wirtschaftsprogramm so gestalten, daß der deutsch-sowjetische Warenaustausch seinem Volumen nach das in der Vergangenheit erzielte Höchstmaß wieder erreicht.

Beide Regierungen werden zur Durchführung der vorstehenden Maßnahmen unverzüglich die erforderlichen Weisungen erteilen und dafür Sorge tragen, daß die Verhandlungen so schnell wie möglich in die Wege geleitet und zum Abschluß gebracht werden.

Genehmigen Sie, Herr Reichsminister, die erneute Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung

W. M. Molotow.

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop richtete seinerseits an den sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar ein Schreiben, in dem er den Empfang des obigen Briefes bestätigt. Das Antwortschreiben des Reichsaußenministers wiederholt die an ihn gerichteten Ausführungen Molotows und schließt mit den Worten: „Namens und im Auftrag der Deutschen Reichsregierung stimme ich dieser Mitteilung zu und setze Sie davon in Kenntnis, daß die Deutsche Reichsregierung auch ihrerseits das Erforderliche in diesem Sinne veranlassen wird."

*

Moskau, 29. September. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Freitagvormittag um 10 Uhr den italienischen Botschafter in Moskau, Rosso.

Ribbentrop verläßt Moskau

Die Besprechungen im Kreml in überaus herzlicher Atmosphäre verlaufen

Moskau, 29. September. Reichsaußenminister von Ribbentrop wird — nach dem bisher vorgesehenen Programm — heute mittag 12.30 Uhr (Ortszeit) Moskau wieder verlassen, um sich in dem Condor-Flugzeug „Grenzmark" nach Berlin zurückzubegeben.

Der Reichsaußenminister hatte Mittwoch abend eine mehrstündige Aussprache mit dem sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin in Anwesenheit des deutschen Botschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg. Der deutsche Minister begab sich am Donnerstag um 12 Uhr mitteleuropäischer Zeit zu einer zweiten Aussprache in den Kreml. Nach zweieinhalbstündiger Dauer wurden die Besprechungen unterbrochen. Donnerstag abend fand im Kreml ein Essen statt, das der sowjetrussische Regierungschef und Außenkommissar Molotow zu Ehren des Reichsaußenministers von Ribbentrop veranstaltete.

Von sowjetrussischer Seite nahmen an dem Essen u. a. teil: Herr Stalin, der Kriegskommissar Marschall Woroschilow, die stellvertretenden Volkskommissare des Auswärtigen Potemkin, Losowski und Dekanossow, der Botschafter der UdSSR in Berlin Schkwarzew und der Handelsvertreter der UdSSR in Berlin Babarin. Von deutscher Seite waren erschienen: Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der deutsche Botschafter in Moskau Graf von der Schulenburg, der Danziger Gauleiter Forster, Unterstaatssekretär Gaus, Botschaftsrat von Tippelskirch, der deutsche Militärattaché in Moskau, Generalleutnant Köstring, Gesandter Schnurre, die Vortragenden Legationsräte Dr. Kordt und Heucke, der stellvertretende Protokollchef Legationsrat von Halem, Legationsrat Hilger, als Vertreter des Leiters der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes Dr. Steinbichl.

Das Essen verlief in einer überaus herzlichen Atmosphäre. In einer Reihe von Trinksprüchen wurde dem beider-

Der Führer in Wilhelmshaven

Bei den U-Bootbesatzungen.

Wilhelmshaven, 28. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber besuchte am heutigen Donnerstag unerwartet in Wilhelmshaven in Begleitung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Großadmiral Dr. h. c. Raeder die von erfolgreicher Feindfahrt in ihre Heimathäfen zurückgekehrten deutschen U-Boot-Besatzungen.

Der Führer dankte den Offizieren und Mannschaften, die vielfach bereits das Eiserne Kreuz an der Brust tragen, für ihren bewunderungswürdigen Einsatz und sprach ihnen dabei für ihre großen Erfolge seine Anerkennung aus. — Bei einem kameradschaftlichen Beisammensein berichteten anschließend die Männer der deutschen U-Boot-Waffe ihrem Führer und Obersten Befehlshaber von ihren Fahrten und Erfolgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390929-13/fragment/page=0001

seitigen Willen nach einer weiteren Vertiefung und Ausgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion Ausdruck gegeben.

Wie verlautet, wurde die estnische Delegation, die am Mittwoch wieder in Moskau eintraf, mit Außenminister Selter an der Spitze, Mittwoch abend von Außenkommissar Molotow im Kreml empfangen. Der Empfang fand kurz vor der ersten Unterredung mit Reichsaußenminister von Ribbentrop statt.

Holländische Meldungen aus Moskau besagen, der türkische Außenminister sei beauftragt, der Sowjetregierung auch die Auffassung der südslawischen und der bulgarischen Regierung darzulegen, so z. B. Südslawiens Wunsch nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion.

Britische Admiralität stellt fest

Korrektes Verhalten deutscher Seeleute.

In der vergangenen Woche wurde der britische Dampfer „Coldew" von einem deutschen U-Boot in der Nordsee versenkt. Die Mannschaft von elf Mann wurde von dem schwedischen Motorschiff „Kronprinzessin Margarete" gerettet. Auf seiner weiteren Fahrt wurde das schwedische Schiff von zwei deutschen Zerstörern angehalten, die die Auslieferung der Besatzung des Dampfers verlangten. Dies geschah auch. Da diese Tatsache in der englischen Oeffentlichkeit zu Vermutungen über ein etwaiges unrechtmäßiges Verhalten seitens der deutschen Schiffe Anlaß gab, ist heute sogar die britische Admiralität gezwungen, durch den Londoner Rundfunk ein diesbezügliches Kommuniqué zu veröffentlichen. Darin heißt es, daß der Kommandant des deutschen Zerstörers, der die Auslieferung der englischen Seeleute verlangte, in Uebereinstimmung mit dem Internationalen Seerecht gehandelt habe. Die Mitglieder der Mannschaft konnten gesetzmäßig als feindliche Untertanen interniert werden, wenn sie sich in militärpflichtigem Alter befinden. Dagegen dürften sie nicht als Kriegsgefangene behandelt werden. Das gleiche hätte auch England gegenüber deutschen Seeleuten getan.

Neue rumänische Regierung

Argetoianu Ministerpräsident

Zum neuen rumänischen Ministerpräsidenten wurde der Kronzat Constantin Argetoianu ernannt. Er ist 68 Jahre alt und aus der diplomatischen Laufbahn hervorgegangen. 1931 führte er als Finanzminister die große rumänische Umschuldung durch. Er gilt als hervorragender Wirtschafts- und Finanzfachmann. Hinsichtlich der außenpolitischen Orientierung wird erwartet, daß das neue Kabinett streng an der Neutralitätspolitik festhalten wird. Innenminister wird ein Anhänger der früheren Argetoianu-Partei, der bisherige Statthalter in Constanza Otesco. Das Unterstaatssekretariat für Propaganda wurde in ein Ministerium umgewandelt und mit einem weiteren Parteianhänger Argetoianus Radian besetzt.

Der „gestohlene Oberst" und Ungarn

Eine neue dreiste englische Lüge.

Der Londoner Sender hat in seiner Nachrichtensendung Donnerstag 20.30 Uhr folgendes gemeldet: Einem polnischen Obersten sei es geglückt, auf einem zusammengeflickten Flugzeug aus dem belagerten Warschau zu entkommen und Budapest zu erreichen. Die Schilderung der „rücksichtslosen Belagerungsmethoden" der Deutschen, die dieser Oberst in Budapest gab, hätten in der ungarischen Oeffentlichkeit größte Entrüstung und Empörung hervorgerufen. Die zuständigen ungarischen militärischen Stellen erklärten auf Anfrage, daß von dem ganzen Vorfall hier nicht das geringste bekannt sei, daß es sich somit um eine vollkommen freie Erfindung des englischen Rundfunks handele.

Auch die Festung Modlin kapituliert

Ein schwerer britischer Kreuzer erfolgreich angegriffen / Die Einzelheiten der Uebergabe Warschaus

Berlin, 28. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten hat die Masse unserer Truppen die Demarkationslinie planmäßig überschritten. In den gestern gemeldeten Kämpfen am Südflügel ostwärts des San wurden im ganzen 500 Offiziere und 6000 Mann gefangen genommen. Neben der schon gemeldet polnischen 41. Division fielen ein Armeeführer, der Führer eines Grenzschutzkorps sowie die Kommandeure der 7. und 39. Division mit ihren Stäben in unsere Hand.

Die Stadt Warschau, die sich gestern bedingungslos ergeben hat, wird nach Erledigung der notwendigen Vorbereitungen voraussichtlich am 30. September besetzt werden. Heute vormittag hat auch der Kommandant von Modlin die Uebergabe der Festung angeboten.

Im Westen keine wesentlichen Kampfhandlungen. Bei einem Luftkampf über Saarbrücken wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Ein schwerer britischer Kreuzer wurde bei der Isle of Man von einer Kampfstaffel mit Erfolg angegriffen. Eine 250-Kilo-Bombe schlug im Vorschiff ein.

Von den am Vortag angegriffenen schweren britischen Seestreitkräften ist ein Flugzeugträger durch eine 500-Kilo-Bombe, ein Schlachtschiff durch zwei 250-Kilo-Bomben im Vor- und Mittelschiff getroffen worden.

*

In diesem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der „Deutsche Dienst":

Am Mittwoch hat die Festung Warschau sich dem deutschen Osheer bedingungslos ergeben, für Freitag ist der Einzug der deutschen Truppen in die Hauptstadt des zusammengebrochenen polnischen Staates vorbereitet. Zwei volle Tage waren erforderlich, um die Einzelheiten der Uebergabe zu vereinbaren. Welches sind die Punkte, über die zwischen General Blaskowitz, der auf deutscher Seite die Verhandlungen führt, und dem Stadtkommandanten eine Vereinbarung getroffen werden mußte?

Es liegt auf der Hand, daß auf polnischer Seite zunächst zahlreiche Truppeneinheiten, die insgesamt noch etwa 120 000 Mann zählen, berücksichtigt werden mußten. Sie bekommen Befehl, an welchen Punkten die Waffen niederzulegen und zu sammeln sind. Uebergabekommandos müssen gestellt und mit den deutschen Abordnungen zusammengebracht werden. Darüber hinaus sind wichtige Punkte der Stadt besonders zu sichern, damit Sabotage von vornherein verhindert wird. In einer Millionenstadt wie Warschau, die drei Wochen lang die Systeme planmäßig zur Verteidigung aufgerufen hat, muß auch für die Entwaffnung der gesamten Bevölkerung frühzeitig gesorgt werden.

Aber nicht nur an die Sicherung der militärischen Maßnahmen darf gedacht werden. Wenn 100 000 polnische Soldaten in den nächsten Stunden in endlos langen Zügen den Marsch in die deutsche Gefangenschaft antreten, dann entsteht das Problem, wie sie in den nächsten Stunden und Tagen verpflegt werden sollten. Es muß also vereinbart werden, daß die polnischen Truppenteile ihre Feldküchen und sämtliche Proviantbestände mitnehmen, über die sie noch verfügen. Darüber hinaus muß auch die Versorgung der Zivilbevölkerung sichergestellt werden. Die Uebergabe der Verwundeten und Kranken und ihre ärztliche Betreuung ist festzulegen. Endlich sind die Straßen zu bestimmen, auf denen der Abmarsch der gefangenen Soldaten vor sich geht. Alle diese Dinge werden mit deutscher Genauigkeit geregelt, bevor die Siegesfahnen auf Warschaus Burg und Zitadelle flattern werden.

In dem gleichen Augenblick, in dem das Schicksal Warschaus sich vollendet, wird auch 80 Kilometer stromabwärts die Uebergabe der Festung Modlin entschieden. Die Probleme, die die Kapitulation dort aufwirft, sind im Gegensatz zu denen der nahegelegenen Millionenstadt rein militärischer Natur. Die Festung am Zusammenfluß von Narew und Weichsel birgt nur wenige Zivilbewohner. Sie ist ausschließlich auf Grund ihrer günstigen geographischen Lage zum Schutze der nahegelegenen Hauptstadt in wenig bevölkerter Gegend angelegt. Ihre Besatzung ist stark und hat sich verteidigt, bis die größere Schwester sich ergab, mit der ihr Schicksal stets, seit Napoleon dort gegen die Russen Forts anlegen ließ, aufs engste verbunden war.

Mit Warschau und Modlin aber sind die letzten Widerstandsnester im Herzen Polens beseitigt worden. Genau vier Wochen nach dem von den Polen provo-

Die meistgerauchte Cigarette ihrer Preisklasse:
ATIKAH 5Pf

zierten Ausbruch des deutsch-polnischen Konfliktes stehen polnische Soldaten an der Stätte, wo Uebermut und Torheit polnischer Politiker und Generale Deutschland herausfordern zu können glaubte. In nicht einmal einem Monat ist das gesamte Gebäude dieses aufgeblähten Staates eingestürzt, und rauchende Trümmer in seiner Hauptstadt klagen die Verantwortlichen an, die das Erbe Pilsudskis verraten haben.

Letzte Stunden vor Warschau

Vor der Kapitulation „Wir habens geschafft!" Befehl: „Feuer stoppen"!

DNB. . . . 28. September. (PK.) „Da werden den Warschauern die Augen übergehen", meinten Mittwoch morgen, als pünktlich 7.50 Uhr rund um Warschau sämtliche deutschen Batterien ein Bombardement begannen, wie es in diesem Feldzug wohl noch keiner erlebt hat, die Soldaten in den Gräben und Schützenlöchern vor dem Fort III, daß sie am Tage zuvor in kühnem Sturm erobert hatten. „Heute wollen wir es ihnen noch einmal beweisen, damit Schluß wird", das war allenthalben die Parole.

Fünf Minuten dauert jetzt die Kanonade, die die Erde zum Erzittern bringt. Noch fünf Minuten, dann wird die Feuerwalze weiter vorverlegt und hinter ihr her wird die deutsche Infanterie vorwärtsstürmen und nicht eher ruhen, bis überall das gesteckte Angriffsziel erreicht ist. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen. Die Stoßtrupps liegen in ihren Ausgangsstellungen, das Seitengewehr aufgepflanzt und die Handgranaten griffbereit in Säcken um den Hals.

Der Stoßtruppführer hat die Uhr in der Hand. Noch zwei Minuten. Vor der Ausgangsstellung zieht sich die Straße entlang. Was sich darauf blicken läßt, bekommt Feuer von den Polen aus dem gegenüberliegenden dichten Wald. Wieweit und wie stark der Wald vom Feind besetzt ist, ist unbekannt. Gute Schützen befinden sich auf jeden Fall darin und was dahinter kommt, ist auch nicht von Pappe: eine weitere befestigte polnische Verteidigungslinie. Aber das kümmert die Stoßtruppmänner wenig. Auch diese Verteidigungslinie soll sie nicht aufhalten können. Die Männer setzen zum Sprung an.

Acht Uhr! Heraus stürmen sie aus den Löchern. In einem einzigen Sprung überqueren sie die Straße und nun geht's hinein in den Wald. Schüsse fallen. Sofort antworten die MGs der Stoßtrupps. Nur ein kurzer Aufenthalt, dann stürmen sie weiter. Sprung folgt auf Sprung. Immer weiter vorwärts wälzt sich das Feuer der Artillerie. Jetzt legen auch die Infanteriegeschütze, die ebenfalls bis zu der Straße vorgezogen sind, mit wohlgezielten Schüssen ein und helfen mit, den Angriff vorwärts zu tragen.

Den Wald haben die Stoßtrupps nun schon durchquert. Verstärkung rückt nach, während die Stoßtrupps mit den Polen in den Gräben und Schützenlöchern vor der nächsten Verteidigungslinie kurzen Prozeß machen. Aus einzelnen Häusern am Waldrand und auch von Bäumen heraus wird noch gefeuert. Dort räumen die nachfolgenden Züge auf. Das erste Angriffsziel ist erreicht. Ein kurzes Verschnaufen und Sammeln. Auf der Straße, die zu dem Wald hinführt, rücken in Reihen links und rechts im Straßengraben vorgehend neue Kompanien nach vor. Die Infanteriegeschütze haben neue Ziele bekommen und richten sich darauf ein. Nun sind sie wieder feuerbereit. Ein kurzes Kommando. Bums, fliegt der erste Schuß davon, der zweite folgt in Sekundenschnelle.

Da saust ein Radfahrer die Straße entlang. „Wo ist der Gefechtsstand der 7. Kompanie?" Keiner weiß es in diesem Augenblick. Der Mann springt vom Rad. In der Hand hält er einen weißen Zettel, auf dem nur ein paar Worte stehen. „Dort vorn in dem Dorf muß die Siebente sein", gibt ihm jetzt einer Auskunft. Im Nu ist er wieder auf dem Rad, im Davonreilen aber ruft er noch: „Funkspruch! Warschau hat sich ergeben!"

Unglaubig wird das Wort vernommen. Haben die Polen endlich Vernunft angenommen? So richtig glauben will es eigentlich keiner. Dazu dringt der Lärm des Kampfes immer stärker durch den Wald herüber. Die MGs bellen ununterbrochen in kurzen und langen Stößen auf beiden Seiten. Nach Ergeben sieht das eigentlich noch nicht aus. Keiner packt die Infanteriegewehre in die Hand. Gedeckt gehen sie weiter vor. Gerade hat der Pole wieder mit einer MG-Garbe die Straße entlang gefegt. Da bricht plötzlich die Sonne aus dem bisher so düster verhangenen Himmel hervor.

Und dann ist's tatsächlich so. Von einem zum anderen wird der Befehl weitergegeben: Feuer stoppen! In den erreichten Stellungen liegenbleiben! Warschau hat sich ergeben.

Kein Jubel wird laut. Dazu haben die letzten Stunden noch zu viele Opfer gefordert. Aber ein Leuchten ist in den Augen eines jeden Mannes, das sagen will: Wir haben's geschafft. Der Sieg ist unser. Und hier und da reicht ein Kamerad dem anderen die Hand, und dann gehen sie wie befohlen in ihre Stellungen und halten weiter Wacht, bis überall an der weiten Front um Warschau nach und nach das Feuer schweigt und Waffenruhe herrscht. Am Mittwoch, dem 27. September, nicht ganz vier Wochen nach Beginn des Feldzuges.

Heß spricht am Sonntag

Der Rundfunk zum Erntedanktag / Die Philharmoniker unter Furtwängler

Da am kommenden Sonntag, dem Erntedanktag, keine besonderen Feiern stattfinden werden, wird der deutsche Rundfunk sein Programm unter den Gedanken dieses Tages stellen. Der Sendeplan für den 1. Oktober sieht u. a. nach einem Hafenkonzert aus Hamburg um 8 Uhr, aus Frankfurt eine Veranstaltung vor: „Wir singen den Sonntag ein!" Um 9 Uhr bringen Salisten, das Große Orchester und der Chor des Reichssenders Stuttgart unter Leitung von Professor Karl Leonhardi Die Jahreszeiten" von Joseph Haydn. Nach einer Stunde Volksmusik von 10 bis 11 Uhr hören wir aus Köln „Die Letter", ein Chorwerk von Schäfer.

Um 12 Uhr sendet Hamburg die „Stunde der deutschen Mutter", in der um 12.15 Uhr Reichsminister Rudolf Heß eine Ansprache an die deutschen Mütter richten wird. Um 16 Uhr findet nach verschiedenen anderen Sendungen das bereits angekündigte große Wunschkonzert für die deutsche Wehrmacht statt. Den Nachrichten um 20 Uhr und den anschließenden Erläuterungen zum Heeresbericht sowie Frontberichten folgt um 20.50 Uhr das „10. Meisterkonzert" für den großdeutschen Rundfunk. Die Berliner Philharmoniker spielen unter Wilhelm Furtwängler die Ouvertüre zu Egmont" und die Sinfonie Nr. 3 E-Dur „Eroica" von Ludwig van Beethoven. Nachrichten, Musik der Kapelle Otto Dobrindt, Frontberichte, die politische Zeitungsschau und die Nachtmusik beschließen den Tag.

Der Weg der USA

Außenausschuß des Senats stimmte für Aufhebung des Waffenembargos

Nach dreitägiger Aussprache nahm der Auswärtige Ausschuß des USA.-Bundessenats am Donnerstag mit 15 gegen 7 Stimmen die sogenannte Pittman-Bill an, die bekanntlich die Aufhebung des Waffenembargos vorsieht. Die Demokraten Gillette und Reynolds sowie der Republikaner White stimmten zwar für die Vorlage, um eine möglichst schnelle Generaldebatte im Plenum herbeizuführen, behielten sich jedoch spätere Opposition vor. Die Aussprache im Senatsplenum beginnt am Montag.

Zu der Entsendung von amerikanischen Kriegsschiffen der Pazifikflotte nach Hawaii erklärte ein Sprecher der japanischen Regierung, es möge sich dabei um Manöver handeln, vielleicht stünden aber auch andere Absichten dahinter. Die japanische Flotte habe keinen Anlaß, vorzugehen.

Offiziell wird jetzt in Holland bestätigt, daß der deutsche Dampfer „Frankenfels" in den neutralen holländischen Gewässern bei Sumatra von englischen Bombern angegriffen wurde.

Der Marschallstab im Tornister

Fünf deutsche Generale stammen aus dem Mannschaftsstand

Berlin, 29. September. Das Wort vom Marschallstab im Tornister wird kaum irgendwo sonst so eindeutig in die Praxis umgesetzt wie in der Wehrmacht des Großdeutschen Reiches. Das ergibt sich aus einer Uebersicht des Bundesorgans des Reichsbundes ehemaliger Berufssoldaten, worin hervorgehoben wird, daß gegenwärtig in der deutschen Wehrmacht fünf Generale zu verzeichnen sind, die aus dem Mannschaftsstande hervorgegangen sind und nicht den sonst üblichen Weg über den Fahnenjunker in die Offizierlaufbahn nahmen. Zunächst verzeichnete die „Geschichte des deutschen Unteroffiziers" den General Wecke der Luftwaffe als einen der Gegenwart, der von der Pike auf gedient hat. Nun sind jedoch mit den Tannenbergbeförderungen einige weitere Offiziere in der gleichen Weise zum General befördert worden. Es sind dies die nunmehrigen Generale: Deinhard (Luftwaffe), Tams, Kleist und Thoßern.

Diese ehemaligen Unteroffiziere haben sich im Weltkriege 1914/18 den Offiziersrang erkämpft und sind dann mit Vorpatentierungen auf der militärischen Stufenleiter bis in die höchste Klasse, die Generalität, aufgerückt. Hunderte aller Unteroffiziere, die in Offiziersstellungen der Wehrmacht Großdeutschlands dienen und heute wieder kämpfen, erleben, wie die Führung der Wehrmacht nicht das Herkommen der Soldaten, sondern vor allem Tapferkeit, Tüchtigkeit und Fähigkeit bei den Beförderungen würdigt. Die Beförderungen tüchtiger Unteroffiziere zu Offizieren bis in die höchsten Rangstufen hinein ist aber auch deshalb so bemerkenswert, weil in Deutschland im Gegensatz zu manchen anderen Staaten auch bei Beförderungen von Unteroffizieren zu Offizieren der Grundsatz nicht verlassen wird, daß die so Herausgehobenen das gleiche Maß an Wissen, Können, Erfahrung und vor allem an Charakterhaltung nachzuweisen haben, wie diejenigen, die auf dem Wege über den Fahnenjunker in die Offizierslaufbahn gelangen.

Holland setzt sich zur Wehr

Englische Flugzeuge beschossen

Von amtlicher niederländischer Seite wird mitgeteilt, daß in der Nacht zum Donnerstag die holländische Neutralität durch britische Flugzeuge verletzt worden sei. Wie eine amtliche Untersuchung ergeben habe, seien in dieser Nacht fremde Flugzeuge, die in sehr großer Höhe flogen in ostwestlicher Richtung über Holland gelogen. Da in verschiedenen Orten des Landes Flugblätter britischen Ursprungs gefunden worden seien, könne angenommen werden, daß es sich um zurückkehrende britische Flugzeuge gehandelt habe. In dem Bericht heißt es weiter, die britischen Flugzeuge seien an verschiedenen Stellen Hollands durch Flak beschossen worden.

Die Besatzung eines in Kowno gelandeten polnischen Militärflugzeuges wurde interniert.

Der Nationalrat der Faschistischen Partei wird am 21. Oktober in Palermo zusammentreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390929-13/fragment/page=0002

Merseburg

Handwerker und 30. September

Wichtiger Termin für die Altersversorgung.

Jeder selbständige Handwerker ist nach dem Altersversorgungsgesetz verpflichtet, entweder der Angestelltenversicherung anzugehören oder eine entsprechende Lebensversicherung abzuschließen, durch die er sich ganz oder zur Hälfte von der Angestelltenversicherungspflicht befreien kann. Die Befreiung oder die Halbversicherung durch entsprechende Lebensversicherung gilt bereits vom 1. Januar 1939 ab, wenn die Lebensversicherung vor dem 1. Juli 1939 bei einer Versicherungsgesellschaft beantragt worden war und vor dem 1. Oktober 1939, also spätestens am 30. September 1939, von der Versicherungsgesellschaft oder -anstalt angenommen worden ist. Voraussetzung ist, daß der Beginn der Lebensversicherung spätestens auf den 1. Juli festgesetzt ist; soll nur die Halbversicherung geltend gemacht werden, dann muß der Antrag spätestens bis 30. September bei der Kreishandwerkerschaft eingereicht sein. Wer bereits Lebensversicherungen von früher her laufen hat, muß darauf achten, daß sie den Vorschriften des Altersversorgungsgesetzes entsprechen. Gegebenenfalls muß durch Vereinbarung mit der Versicherung eine Abänderung erfolgen, und zwar ebenfalls bis 30. September 1939. Die Versicherungssumme muß mindestens 5000 M., bei Halbversicherung mindestens 2500 M. betragen.

*

Familienchronik

der „Merseburger Zeitung".

Auf 82 Jahre eines gesegneten Lebens kann am Sonnabend Frau verw. Anna Scholz geb. Köber zurückblicken. Sie stammt aus dem nahen Trebnitz und zählt seit vielen Jahrzehnten zu unseren Mitbürgerinnen. Frau Scholz war lange Jahre Inhaberin des Möbelgeschäfts Gotthardstraße 34, welches sich seit Jahren in Händen ihrer Söhne befindet. Wir wünschen der in der Stadt und weiteren Umgegend bekannten und beliebten alten Dame noch viele gesunde Lebensjahre!

*

Neuer Winterfahrplan

beginnt voraussichtlich erst im November.

Wie wir von der Reichsbahndirektion Halle erfahren, machen es die außerordentlichen Verhältnisse unmöglich, den Fahrplan für das Winterhalbjahr 1939/40, wie vorgesehen, am 8. Oktober in Kraft treten zu lassen. Über Einzelheiten des Winterfahrplans, dessen Beginn voraussichtlich bis Ende Oktober oder Anfang November verschoben wird, beraten in diesen Tagen die Dezernenten der Deutschen Reichsbahn auf verschiedenen Konferenzen.

*

Wo hole ich das Medikament?

Apothekendienst wird bekanntgegeben.

Um der Einwohnerschaft, besonders angesichts der Verdunkelung, unnötige Wege zu ersparen, werden die Apotheken in Zukunft regelmäßig in der Freitagausgabe unserer Zeitung mitteilen, welche Apotheke in der kommenden Woche Sonntags- und Nachtdienst haben wird. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß in den übrigen Apotheken eine Mittagszeit von 13 bis 15 Uhr durchgeführt wird.

*

Kormorane auf dem Kanal

Geflügelte norwegische Gäste auf der Durchreise.

Der herbstliche Vogelzug bringt in jedem Jahre mancherlei Überraschungen für den kundigen Naturfreund, denn allerlei seltene Vögel aus dem Norden weilen bei uns für Tage oder gar Wochen zu Gaste. In den gestrigen Nachmittagsstunden kreisten über dem Kanal, unweit der neuen Tümpelbrücke, zwei der für unsere mitteldeutsche Heimat recht seltenen Kormorane, die allerdings ihres gänseähnlichen Fluges wegen von vielen für wilde Gänse gehalten wurden. Die beiden tiefschwarz gefärbten Altvögel, die eine Flügelspannung von annähernd 150 Zentimeter besitzen, ließen sich später auf dem Kanal unweit Leuna nieder und lagen eifrig dem Fischfang ob, wobei sie außer kleinen und mittleren Weißfischen auch einen Aal zu erbeuten vermochten. Die seltenen Gäste, die von der westlichen norwegischen Küste stammen dürften, nahmen Nachtquartier im Crevpauer Holze und baumten nach Art unserer Fischreiher auf, denen sie auch in ihrem sonstigen Gebaren gleichen, obwohl sie als Schwimmvögel mit viel kürzeren Ständern ausgerüstet sind als unsere grauen Reiher. Eine kleinere asiatische Abart des Kormorans wird von chinesischen Fischern oft gezähmt und zum Fischfang abgerichtet, und wer beobachten konnte, wie geschickt der Kormoran auch im Erbeuten von größeren Fischen ist, wird zugeben, daß diese Art Fischfang unbedingt lohnend sein muß.

*

Voll- und Teilselbstversorger

Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Stadt Merseburg im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen, sind die Vollselbstversorger, die Lebensmittel- (Bezugs-) Karten für die Zeit vom 25. September 1939 ab erhalten haben, obwohl sie sich in einem oder mehreren der bewirtschafteten Erzeugnisse selbst versorgen können, verpflichtet, die zu Unrecht erhaltenen Karten sofort dem städtischen Ernährungsamt im alten Rathaus in der Burgstraße zurückzugeben. Die Ausweiskarte ist mitzubringen.

Teilselbstversorger, die sich in einem oder mehreren der bewirtschafteten Erzeugnisse zur Zeit selbst versorgen können, haben dies ebenfalls dem städtischen Ernährungsamt im alten Rathaus anzumelden und gleichzeitig die entsprechenden Lebensmittelkarten zurückzugeben.

Wohin um Rat und Hilfe?

Wo erhält die alleinstehende Frau Rat und Auskunft? — Die Zuständigkeit der verschiedenen Dienststellen

Die Neuregelung vieler Zuständigkeiten und das ständige Auftauchen neuer Fragen, die vor allem die Frauen angehen, deren Männer an der Front stehen oder sonst an irgendeiner Stelle ihren Dienst tun, macht nachstehende Übersicht wertvoll, die Aufschluß gibt, an welche Dienststellen man sich in den verschiedenen Fällen, die eintreten können, wendet. Die Frage nach der Regelung von wirtschaftlichen Dingen, nach der Gewährung des Familienunterhaltes, der Entlastung der Frau und Mutter wird ebenso beantwortet wie Fragen nach Deutschen im Ausland, Vermißten oder Flüchtlingen. Wer aber auch in diesem „Wegweiser" noch nicht die gewünschte Auskunft findet, kann sich stets an die Ortsgruppen der Partei wenden, die in allen Fällen allen Volksgenossen ratend und helfend zur Seite stehen.

In wirtschaftlichen Fragen:

Bezugscheine: Antragstellung, auch für Zusatzkarten, Abgabe überzähliger Ausweiskarten, Vorlage der Karten bei jedem Wohnungswechsel außerhalb des Stadt- und Landkreises:

Zuständig sind die unteren Verwaltungsbehörden, d. h. Oberbürgermeister oder Landräte des Wohnortes, in dringenden Fällen des Aufenthaltsortes. Von diesen Behörden wurden in den einzelnen Bezirken besondere Stellen eingerichtet. Siehe Anschläge an Litfaßsäulen, im Rathaus, in den Wohnhäusern usw.

Beratung in allen volkswirtschaftlich-hauswirtschaftlichen Fragen:

Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes. Zu erfragen bei der Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft.

Genehmigung für die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen; roter Winkel:

Die Genehmigung erteilt die Kreispolizeibehörde. Das ist entweder der Polizeipräsident, Polizeidirektor, Landrat oder der Oberbürgermeister.

Versorgung, Entschädigung, Unterhalt für die Familie:

Familienunterhalt bei Einziehung des Ernährers zur Dienstleistung bei Wehrmacht, bewaffneten Teilen der SS, Reichsarbeitsdienst, behördlicher Luftschutz, freiwillige Krankenpflege, Notdienst. Für Personen, die infolge behördlich angeordneter Räumung gefährdeter Gebiete ihren Lebensunterhalt verlieren:

Zuständig ist der Oberbürgermeister oder Landrat. Siehe Anschläge über die Einrichtung besonderer Dienststellen in den Verwaltungsbezirken (Berlin: Bezirksämter).

Wehrmachtsversorgung, Fürsorge und Betreuung der Hinterbliebenen, Verwundeten usw.:

Beratung erfolgt durch Fürsorge- und Versorgungsdienststellen der Wehrmacht oder Versorgungs- und Hauptversorgungsämter oder Dienststellen der NSKOV. oder Dienststellen des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten.

Fürsorge und Versorgung von Personen und deren Hinterbliebenen, die infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder Maßnahmen unserer bewaffneten Macht und Behörden Schaden an Leib und Leben erlitten:

Antrag wird bei den Fürsorge- und Versorgungsdienststellen der Wehrmacht gestellt.

Sachschäden innerhalb des großdeutschen Reichsgebietes infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder Maßnahmen unsererseits:

Antrag erforderlich beim Bürgermeister der Gemeinde, in der der Schaden entstand oder in der sich der Beschädigte aufhält.

Sachschäden der Luftschutzdienstpflichtigen:

Auskunft hierüber erteilt die Ortspolizeibehörde.

Arbeitslosenhilfe:

Das Arbeitsamt ist zuständig.

Trennungszuschläge und Sonderunterstützung für Dienstverpflichtete:

Arbeitsamt der neuen Arbeitsstelle.

Kurzarbeiterunterstützung:

Arbeitsamt, in dessen Bezirk der Betrieb liegt.

Entlastung der Frau und Mutter

Nachbarschaftshilfe, Hilfe für die Landfrau, Haushaltshilfe:

Vermittelt die Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft.

Kindergärten, Kinderstuben:

Anmeldung: Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft oder der NSV. (soweit Kindergärten).

Mithilfe der Frau

Durch ehrenamtliche Tätigkeit in Nachbarschaftshilfe, Haushaltspflege, Erntehilfe und Arbeit im ländlichen Haushalt:

Anmeldung: Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft.

Durch entgeltliche Tätigkeit:

Arbeitsamt.

Unverzügliche Meldung nach Kündigung eines Arbeitsverhältnisses: für Kündigung zumeist Genehmigung des Arbeitsamtes erforderlich:

Arbeitsamt.

Weiblicher Arbeitsdienst:

Meldungen an die Bezirksleitungen; Formulare bei den zuständigen Polizeidienststellen.

Ausbildungslehrgänge des Deutschen Roten Kreuzes:

Meldungen bei den Kreisgeschäftsstellen des Deutschen Roten Kreuzes.

Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege:

Kreis- oder Gaustellen des Deutschen Frauenwerks, Abt. Hilfsdienst.

Entlastung der Geschäftsfrauen

Helferin für das Geschäft:

Vermittelt Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft.

Beratung für Einzelhandel und Handwerk:

Erteilt im Gau Halle-Merseburg die Ortsgruppe der NSDAP.

Deutsche im Ausland, Vermißte, Flüchtlinge

Volksdeutsche in Polen:

Auskunft erteilt: Bundesamt des VDA., Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 97.

Rückführung deutscher Flüchtlinge nach Polen: Ortsgruppe der NSV.

Auffindung des Aufenthaltsortes von Personen der geräumten westlichen Grenzzone:

Zentralauskunftsstelle Berlin C 2, Alexanderstraße 10, Einwohnermeldeamt.

Deutsche im feindlichen Ausland:

Auskunft: Auswärtiges Amt, Berlin W 8, Kronenstraße 10. Genaue Angaben über Personen, Staatsangehörigkeit, letzte Wohnung notwendig.

Sichtvermerk des Passes für Personen, die nicht im amtlichen oder parteiamtlichen Auftrag ins Ausland gehen:

Kreispolizeibehörde: entweder Polizeipräsident, Polizeidirektor, Landrat oder Bürgermeister; Protektorat Böhmen und Mähren: Oberlandrat. Berlin: Paßstelle 2 des Polizeipräsidiums, Burgstraße 30, Zimmer 4.

Rechtsfragen, Miete, Aufgebot

Rechtsberatung für Minderbemittelte:

NS.-Rechtsberatungsstellen (beim Gericht zu erfragen).

Rechtsangelegenheiten aus dem Arbeitsverhältnis:

Rechtsberatungsstellen der DAF.

Rechtsaufklärung, insbesondere über Familienrecht:

U.-Abteilungen Recht und Schlichtung der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks in Gauen und Kreisen.

Beratung in Mietfragen:

Ortsgruppe der NSV.

Befreiung vom Aufgebot:

Standesamt.

Meldung bei Wohnungswechsel binnen drei Tagen:

Polizeimeldebehörde.

Letzte Meldung:

Besetzung Warschaus 2. Oktober

Ueber 30 000 Mann ergeben sich in Modlin

DNB. Berlin, 29. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Verlaufe der planmäßigen Bewegung über die Demarkationslinie wurde am 28. September Przemysl-Süd durch den deutschen Kommandanten in feierlicher Form an die russischen Truppen übergeben.

Der Ausmarsch der entwaffneten Besatzung von Warschau beginnt heute abend und wird sich auf zwei bis drei Tage erstrecken.

Der Einmarsch der deutschen Truppen ist daher für den 2. Oktober vorgesehen, Hilfsmaßnahmen für die Verpflegung und sanitäre Versorgung der Zivilbevölkerung sind eingeleitet.

Die Festung Modlin hat unter dem Eindruck der deutschen Angriffe sowie als Folge der Zermürbung durch Artilleriefeuer und Bombenabwürfe bedingungslos kapituliert. Die Einzelheiten der Übergabe werden nach Weisung der Heeresgruppe Nord durch das vor Modlin eingesetzte Vorkommando festgelegt. In der Festung befinden sich etwa 1200 Offiziere, 30 000 Mann und 4000 Verwundete.

Im Westen Erdkampftätigkeit wie bisher. Im Luftkampf wurde bei Weißenburg ein französisches, bei Osnabrück ein britisches Flugzeug abgeschossen.

Einsatz auf dem Acker

Merseburger Jugend hilft die Hackfruchternte bergen

Als der Schulschluß nahte, kamen unsere älteren Schüler mit Begeisterung nach Hause, um stolz zu verkünden, daß sie gewissermaßen in Bereitschaft ständen, denn jeden Tag könnten sie zum Einsatz bei der Hackfruchternte eingerufen werden. Das würde eine feine Sache werden, denn im Sommer hatten sie schon einmal als Helfer mitarbeiten können und waren braungebrannt und gestählt heimgekehrt mit vielen Erlebnissen dort draußen. Und nun würde das wieder sein. Da wurde der Tornister schon sorglich vorbereitet und mit der Mutter überlegt, ob auch alles bereit sei, vom Schlafsack bis zum Arbeitsanzug, denn im Sommer hatte man doch gespürt, daß man auch auf diese Dinge Gewicht legen muß. Die Arbeit auf der Erde mit den nackten Knien hatte mancherlei Schrammen mitgebracht, und fühler ist es inzwischen auch geworden. Da wurde denn die älteste Hose hervorgesucht und als sie nicht mehr paßte, mußte eine abgelegte vom Vater dran. Zur Sicherung, um das Durchscheuern gegenstandslos zu machen, wurde noch ein Flicken um die Kniegegend innen eingenäht, denn doppelt hält besser. Und nun ist es soweit, eine große Jungenschar sammelte sich heute am Bannhause der HJ., um im Sammeltransport hinausgeführt und dann auf die einzelnen Arbeitsstellen verteilt zu werden. Wohin wird man kommen? Na, das ist schließlich egal. Die Hauptsache, es gibt gutes Futter und dann wird man zeigen, wie sehr man die Kräfte regen kann. Das ist doch mal eine andere Sache, als die Schulbank drücken, was ja nun einmal sein muß, wenn man etwas werden will im Leben. Und unsere Merseburger Jungen werden beweisen, daß sie darüber hinaus sich gern einmal der ungewohnten körperlichen Arbeit unterziehen können und helfen, den Segen zu bergen, den der Bauer in harter Arbeit vorbereitet hat und zu dessen Gedeihen der Himmel seinen Segen gegeben hat. Der Bauer und seine Helfer sind in vielen Fällen diesmal nicht daheim, sie stehen weit in Polen oder halten Wacht an der Grenze oder in der Heimat, aber sie können beruhigt sein, die jungen freiwilligen Helfer werden dafür sorgen, daß auch nicht eine Kartoffel, nicht eine Rübe auf dem Felde bleiben wird, sondern die Ernte sicher geborgen wird. Sie wissen, daß sie nicht nur dem Bauern mit ihrer Arbeit danken, sondern gleichzeitig eine hohe Aufgabe erfüllen, mitzuwirken an dem großen Verteidigungskampf des deutschen Volkes um sein völkisches Dasein.

An die Eltern der Jugend aber wendet sich der folgende Aufruf:

Einsatz! heißt jetzt die Parole für die deutsche Jugend, und begeistert stellt sie sich auf allen ihr zufallenden Gebieten zur Verfügung. Da ruft ein Bauer an, er brauche unbedingt ein paar Jungen zum Einbringen der Kartoffeln, eine Brikettverkaufsstelle meldet sich und bittet um Unterstützung beim Kohleschleppen, Obstpächter wissen nicht, wie sie den reichen Ernteseegen einbringen sollen — und schon bringen flinke Jungen auf Fahrrädern die gelben Einberufungsscheine hinaus, und in kürzester Zeit melden sich die Jungen bei dem Bauern, voll Freude, mithelfen zu können.

Der Ernteeinsatz ist jetzt ein spezielles Aufgabengebiet der Hitlerjugend. An die Eltern aber ergeht die Bitte, ihre Jungen nicht zurückzuhalten in dieser Zeit, denn es geht um Hohes und Höchstes: die Ehre und Freiheit unseres Volkes! Wer aber möchte da fehlen, wenn es gilt, mitzuhelfen an der Verteidigung dieser unserer heiligsten Güter, während draußen an der Front die Kameraden kämpfen?

Seht euch die Mädels an, die die NSV. und das Rote Kreuz bei ihrer Arbeit unterstützen, die Jungen, die mit eifigen Meldungen durch die Straßen flitzen und die ganze deutsche Jugend, die jetzt wieder den Bauern bei der Ernte hilft: Das sind keine Kinder mehr, sondern Jungen und Mädel, die wissen, was sie wollen, denen die Freude aus den Augen strahlt, mitwirken zu können in der großen deutschen Kampfgemeinschaft.

So hilfe die deutsche Jugend zu ihrem Teile mit, die Freiheit Deutschlands zu verteidigen, und sie ist stolz darauf, mithelfen zu dürfen.

Hans Kundts letzte Stätte

Die Asche eines alten Soldaten auf dem Stadtfriedhof beigesetzt

Am 26. August verstarb, wie wir seinerzeit meldeten, in Locarno im 71. Lebensjahre der mit hohen Kriegsorden ausgezeichnete preußische Generalmajor und bolivianische Divisionsgeneral a. D. Hans Kundt. Einen Teil seiner Jugend hat der verstorbene alte Soldat in Merseburg verlebt, wo sein Vater, Major Kundt, an der Feuersozietät arbeitete. Hans Kundt hat eine Zeitlang, wie auch sein jüngerer Bruder Jaspar, Dienst im 72. Infanterie-Regiment, in dem er auch Bataillonsadjutant war. Viele Merseburger, die damals in diesem Regiment ihrer Dienstzeit genügten, werden sich seiner noch erinnern. Nach dem Weltkriege, in dem er verwundet wurde, kehrte er an der Spitze einer Gardebrigade in die Heimat zurück und trat dann wieder ins bolivianische Heer ein, in dem er schon vor dem Weltkriege als Armeeinspektuer Dienst getan hatte. Als Chef des Generalstabes nahm er an den schweren Kämpfen gegen Paraguay in dem gluthetzen, wilden Steppengebiet des „Chaco" teil.

Nach Friedensschluß bemühte er sich, in Wort und Schrift für ein Großsiedlungsgebiet für deutsche Auswanderer im Terrassengebiet des oberen Amazonenstromes zu interessieren. Auch dieser Plan zeigt den schöpferischen Geist, der deutschen Menschen innewohnt. Er hält sich jeder phantastischen Idee fern und behandelt nüchtern und sachlich all die Fragen, die mit einer Großansiedlung von Menschen verbunden sind.

Als Siedlungsgebiet hatte General Kundt einen Raum an den Terrassen zwischen dem Amazonas und den Kordilleren in Höhenlagen von tausend Meter und mehr vorgeschlagen, da hier das Klima dem deutschen Menschen zuträglich ist. Ferner hat er die Feinde der Gesundheit in Rechnung gestellt, die durch die moderne Technik und vorbeugende ärztliche Maßnahmen ihre großen Gefahren verloren haben. Der Plan weist nach, wie die finanzielle Regelung ohne starke Belastung der Siedler erfolgen kann. Es sollte bei einer Großsiedlung von 250 000 Familien, die in „Gartenstädten" untergebracht werden sollten, die genossenschaftliche Planwirtschaft gewählt werden, die das Risiko von dem einzelnen nimmt. Schließlich aber hat Hans Kundt hervorgehoben, daß in der von ihm beabsichtigten Siedlungsform deutsches Volkstum und deutsches Kulturgut sicherer bewahrt werde, als in der Form von meilenweit im Kamp oder im Urwald zerstreute Einzelsiedlungen.

Wir haben diese kurze Beschreibung des Kundtschen Planes wiedergegeben, um zu zeigen, daß sein Schöpfer auch in der Fremde stets zuerst an sein Volk gedacht hat und besonders wohl in den bitteren Jahren deutschen Elends nach dem Weltkriege. Sein Herz schlug immer für die Heimat, und hier in Merseburg fand nach seinem Wunsche seine Asche ihre letzte Ruhestatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390929-13/fragment/page=0003

Nicht nur Schweinefleisch essen!

Marktübersicht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Infolge stärkeren Einsetzens der Hackfruchternte haben die Erzeugeranlieferungen in Brotgetreide nachgelassen. Die Mühlen sind ausreichend versorgt. In Roggen verfügt der Handel besonders in den Anbaugebieten über größere Bestände. In Weizen waren die Abschlüsse lebhafter, hauptsächlich für Kahnverladungen nach Nord- und Westdeutschland. Für Industrie- und Braugerste sind die Bezugscheine der Berarbeitungsbetriebe zumeist ausgenutzt. Mit Hafer konnten neben der Wehrmacht in beschränktem Umfange auch die gewerblichen Pferdehalter versorgt werden.

Die Versorgungslage in Futtermitteln ist weiterhin gut. In Kleie und Oltuchen ist zur Zeit eine zufriedenstellende Bedarfsdeckung möglich. Der Ausfall in zuckerhaltigen Futtermitteln wurde ausgeglichen durch Malzkeime und Kartoffelflocken, die leicht unterzubringen waren. Futtergerste wird rege verlangt, die verfügbaren Mengen gewinnen jedoch nur langsam an Umfang.

Die Schlachtviehmärkte der letzten Woche waren teilweise noch großen Schwankungen und außergewöhnlichen Beanspruchungen unterworfen. Verschiedentlich haben aber auch die Auftriebe ihr Gleichgewicht schon wiedergefunden und sind in ihrer Höhe auf den neuerrechneten Bedarf abgestellt worden. Eins wird allerdings innerhalb der künftigen Fleischversorgung nicht möglich sein, nämlich, daß jeder das ihm zustehende Quantum nur in bezug auf sehr beliebten Schweinefleisch erhält. Es wird ein ständiger vernünftiger Ausgleich mit den anderen Fleischsorten, wie Rind-, Kalb- und Hammelfleisch zu erfolgen haben, um einen beträchtlichen Teil des anfallenden Schweinefleisches für die Herstellung von Wurstwaren verwenden zu können. Für unzureichend versorgte Märkte erfolgten Ergänzungszufuhren der Reichsstelle, an anderen Verbraucherplätzen wurde der Bedarf durch Umleitungen ausgeglichen.

Die Regenfälle der letzten Tage haben die Kartoffelernte sehr behindert. Die Ernte in mittelfrühen Sorten kann als abgeschlossen gelten und brachte den Ertrag einer guten Mittelernte. Die Aussichten für die späten Sorten werden im allgemeinen gleich günstig beurteilt. Die Umfähe waren nicht allzu rege, doch haben die Verbraucher in den letzten Tagen begonnen, ihren Einkellerungsbedarf anzumelden. Ohne den Segen einer guten Vorratswirtschaft in Zweifel zu ziehen, wird jedoch dringend abgeraten, ungeeignete, d. h. zu warme Kellerräume zu benutzen oder Kartoffeln einzukellern, die jetzt noch nicht lagerfähig sind und dem Verbraucher verderben.

Vom Obst- und Gemüsemarkt

Der Absatz der reichlichen Apfelzufuhren hat sich mit dem Eintreffen der haltbaren Wintersorten gebessert. In Birnen wurden wie bisher nur die ersten Qualitäten rege verlangt. Von den Zwetschen sind infolge der Regentage sehr viel Früchte geplatzt und nur für die Industrie zu verwerten, so daß auch der städtische Verbraucher seine Qualitätsansprüche nicht zu hoch stellen darf. Die Eingänge von Pfirsichen, auch deutscher Herkunft, waren in den letzten Tagen noch recht achtlich. Auch Weintrauben standen in erheblichen Mengen zur Verfügung, doch war die Qualität recht einheitlich. Für andere Südfrüchte ist das Interesse zurückgetreten.

Auf den Gemüsemärkten bereitet der Absatz der umfangreichen Rot- und Weißkohllieferungen unveränderte Schwierigkeiten. Da es sich um frühe und mittelfrühe Sorten handelt, die sich für eine längere Lagerung nach nicht eignen, wird den Haushalten mit geeigneten Kellerräumen wiederholt empfohlen, in stärkerem Umfange als bisher wieder dazu überzugehen, sich ihr Sauerkraut selbst in Fässer oder Steintöpfe einzuschneiden. Wirsing, Blumenkohl und Kopfsalat war normal unterzubringen. Das erstemal war Endiviensalat wieder auf den Märkten vertreten. Spinat hielt bei der kühlen Witterung etwas zurück, so daß eine Besserung im Absatz eintrend. Nachfassend sind mit vorrückender Jahreszeit jetzt die Zufuhren in Gurken, grünen Bohnen und Tomaten. Sehr reichlich sind aber noch Senfgurken zu haben, denen man im Hinblick auf ihre schmackhafte Verwendbarkeit eine etwas größere Beachtung wünscht. Selerie fand trotz guter Qualität nur wenig Käufer, zufriedenstellend wurden Rettiche aufgenommen, gleichfalls Zwiebeln, die in beachtlichen Mengen verfügbar waren.

*

Wildbret nur gegen Fleischkarte

Auch in den Gaststätten.

Die neuen Maßnahmen zur Bewirtschaftung von Tieren und tierischen Erzeugnissen sind in der soeben veröffentlichten Anordnung Nr. 20 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft festgelegt worden. Diese Anordnung enthält die Technik in der Abwicklung der Bedarfsdeckung mit Schlachtvieh und Schalenwild.

Für Schalenwild, d. h. Rot-, Dam-, Reh-, Gams- und Schwarzwild, besteht die Bestimmung, daß jeder Jagdausübungsberechtigte den Abschuß von Schalenwild bei dem Ernährungsamt anzuzeigen hat, in dessen Bereich das Wild erlegt worden ist. Diese Anzeige hat neben dem Namen und der Anschrift des Jagdausübungsberechtigten die Wildart, das Gewicht in aufgebrochenem Zustand, also das Gesamtgewicht, sowie Angaben über die Verwertung zu enthalten. Wird Schalenwild an Verbraucher abgegeben, so muß sich der Jagdausübungsberechtigte entsprechende Mengen von Abschnitten der rechten Seite der Fleischkarte aushändigen lassen.

Wird Schalenwild zur Selbstversorgung verwendet, so sind auf bestimmte Prozentsätze des Gewichtes auf die Fleischkarte anzurechnen. Gewerbliche Betriebe, also Wildbrethändler, Gastwirtschaften usw. dürfen Wildbret von Schalenwild nur gegen Abschnitte der Fleischkarte abgeben.

Schickt nicht die Kinder!

An alle Eltern ergeht die dringende Bitte, zukünftig keine Kinder mehr zu den Bezugscheinausgabestellen zu schicken. Die meisten von ihnen wissen nicht mehr, für welche Warengattungen ein Bezugschein benötigt wird. Dies und auch die Tatsache, daß bei Kindern die Legitimation schwierig ist, trägt dazu bei, daß der Ausgabebetrieb gestört und in die Länge gezogen wird. Also: Keine Kinder schicken, wenn es sich eben vermeiden läßt! Müssen Kinder den Antrag stellen, so möge man ihnen einen Ausweis mitgeben.

Kriegswinterhilfswerk 1939/40

Enge Zusammenarbeit mit den Behörden / Wertscheine statt Naturalleistungen

In einem weiteren Erlaß zum WHW. gibt der Reichsinnenminister den Landesregierungen, einschließlich Ostmark und Sudetengau, bekannt, daß das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in diesem Jahre als Kriegswinterhilfswerk 1939/40 durchgeführt wird. Zugleich im Namen des Reichsarbeitsministers äußert der Reichsinnenminister die Erwartung, daß die nachgeordneten Stellen alles tun, um eine enge Zusammenarbeit mit den Stellen des WHW. sicherzustellen. Besonders werden die Fürsorgebehörden ersucht, im engsten Zusammenwirken mit dem WHW. zu arbeiten.

Ein solches enges Zusammenwirken empfehle sich insbesondere auch in der Kohlenversorgung der Hilfsbedürftigen. Wenn diese auch im Kriegswinterhilfswerk nicht durch Naturalleistungen, sondern durch Verteilung von Wertscheinen erfolgen werde, so sei doch das bisher geübte Verfahren beizubehalten. Soweit Gemeinden oder Gemeindeverbände daher für die Versorgung der Hilfsbedürftigen mit Winterkohle besondere Mittel in ihren Haushaltsplan eingestellt haben, ist, gemäß dem Erlaß, bei Bemessung der tatsächlich auszugebenden Summen von dem Kopfsatz auszugehen, der bei der Errechnung für den Haushaltsplan zugrunde gelegt wurde.

Angesichts des weiteren Rückganges der Zahl der Hilfsbedürftigen wird dieses Verfahren dazu führen, daß die tatsächlich aufzuwendenden Summen der Gemeinden in der Regel unter den Haushaltsansätzen bleiben. Die Minister erwarten weiter, daß alle deutschen Stiftungen dem WHW. jede nur mögliche sachliche Hilfe angedeihen lassen.

Spätwagen der Mübag fallen aus

Fahrplanänderungen.

Die Merseburger Überlandbahnen sehen sich gezwungen, die Spätwagen zum Teil ausfallen zu lassen.

Auf der Linie Halle—Merseburg fährt der letzte Wagen werktags 22.50 Uhr ab Halle, Sonntags 23.30 Uhr ab Halle.

Auf der Linie Merseburg—Leuna—Bad Dürrenberg verkehrt der Wagen ab 22.40 Uhr ab Merseburg nur Sonnabends und Sonntags bis Dürrenberg, sonst nur bis Leuna. Der Wagen 23.35 Uhr wird auf 23.45 Uhr ab Merseburg verlegt und verkehrt nur noch bis Leuna. Der letzte Wagen ab Dürrenberg fährt 23.05 Uhr nach Merseburg. Am Sonnabend und Sonntag wird ein Wagen ab Dürrenberg ab 23.30 Uhr nur bis Leunaweg gefahren.

Auf der Linie Merseburg—Mücheln verkehrt der Wagen 22.42 Uhr nur bis Frankleben, jedoch Sonnabends und Sonntags noch bis Mücheln. Der Wagen 22.20 Uhr ab Mücheln verkehrt werktags nur bis Frankleben, Sonntags noch bis Merseburg. Die Wagen 23.35 Uhr ab Merseburg bis Frankleben werden nur noch Sonntags gefahren, der Wagen 23.35 Uhr ab Mücheln bis Frankleben (Depot) nur noch Sonnabends und Sonntags.

Außerdem sind noch einige Änderungen eingetreten.

*

Wenn die Mutter zur Arbeit geht

Hilfskindergärten sind kriegswichtig!

Wissen Sie, was ein Hilfskindergarten ist und warum dieser unter den Einrichtungen der NSV. neben dem Bahnhofsdienst als kriegswichtig erklärt worden ist? Sie werden an den Erntekindergarten denken, von dem Sie bisher schon öfter gehört haben und dessen Einrichtung eine ungeheure Erleichterung für die schaffende Landfrau bedeutet. Die kriegswichtigen Hilfskindergärten sind im Grunde eine Erweiterung des ländlichen Erntekindergartens. Sie entstehen unabhängig von der Umgebung überall dort, wo die deutschen Mütter außer dem Hause Arbeit im Dienste der Landesverteidigung leisten. Diese Hilfskindergärten nehmen vom Kleinkind bis zum Schulkind alle diesenigen Kinder auf, deren Mütter berufstätig sind und ihre Kinder während dieser Zeit sonst sich selbst überlassen müßten.

Diese Hilfskindergärten bedeuten für die schaffende deutsche Frau nicht nur eine ungeheure praktische Entlastung, sondern auch eine moralische. In diesen Hilfskindergärten nämlich werden die Kinder nicht nur gesundheitlich betreut, sie erhalten nicht nur warmes Essen und man spielt mit ihnen, sondern sie werden auch erzogen und verwildern während der Abwesenheit der Eltern nicht. NSV., NS.-Frauenschaft und BDM. arbeiten in diesen Hilfskindergärten in vorbildlichster Weise zusammen. Für die Durchführung zweckmäßiger Ernährung sorgt zum Beispiel die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks, deren bewährte Mitarbeiterinnen sich hier selbstlos zur Verfügung stellen. Die Frauenschaft ferner kennt die Verhältnisse in den einzelnen Familien und kann eine gerechte und gute Auswahl der zu betreuenden Kinder treffen, und die Mädel der Jungmädelgruppe des BDM. lösen einander ab in der Betreuung der Kinder beim Spielen.

*

Das Abitur im Kriege

Abgangszeugnis der Klasse 8 als Reifezeugnis.

Im Nachgang zu den bestehenden Anordnungen über Sonderreifeprüfungen und Abgangszeugnisse der höheren Schulen hat der Reichserziehungsminister ergänzende Bestimmungen angeordnet. Danach gilt das erteilte Abgangszeugnis der Klasse 8 bei der Einberufung zum Heeresdienst als ausstellendes Abgangszeugnis als Reifezeugnis, wenn es den Vermerk enthält, daß dem Schüler auf Grund der nachgewiesenen Einberufung gemäß diesem Erlaß des Reichserziehungsministers die Reife zuerkannt wird. Der Vermerk darf jedoch nur gegeben werden, wenn Führung und Klassenleistung des Schülers es rechtfertigen. In allen anderen Fällen wird vorzeitig abgehenden Schülern ein einfaches Abgangszeugnis ausgestellt. Verfaßt ein Schüler oder eine Schülerin vorzeitig die Klasse 8, um Kriegshilfsdienst zu leisten, so erhält das Abgangszeugnis bei Würdigung des Schülers oder der Schülerin nachträglich, d. h. am Schluß des Schuljahres, sinngemäß den erwähnten Reifevermerk, wenn der Schüler oder die Schülerin eine Bescheinigung über pflichtgetreue Arbeit in wichtigem Kriegshilfsdienst für den gesamten Zeitraum bis zum Schluß des Schuljahres beibringen kann. Diese Voraussetzung der pflichtgetreuen Arbeit im wichtigen Kriegshilfsdienst für den angegebenen Zeitraum muß ausdrücklich hervorgehoben werden, wobei der Erlaß noch bestimmt, daß die Entscheidung darüber, was nach den ärztlichen Verhältnissen als wichtiger Kriegshilfsdienst angesehen werden darf, der Oberpräsident bzw. die Unterrichtsverwaltung des Landes trifft.

*

Kündigungsfristen

bei Stillegungen während des Kriegszustandes.

h Der Reichsarbeitsminister hat Erste Durchführungsbestimmungen zum Abschnitt III (Kriegslöhne) der Wirtschaftsverordnung (Erste KLDB.) vom 16. September 1939 erlassen (RGBl. I, Nr. 187 vom 23. 9. 39), die die Kündigungsfristen bei Stillegungen betreffen. Werden, so heißt es darin, in Auswirkung des Kriegszustandes Betriebe stillgelegt, eingeschränkt oder umgestellt, so kann der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit die bestehenden Kündigungsfristen für einzelne Gefolgschaftsmitglieder, für die Gefolgschaften einzelner Betriebe oder diejenigen einer Gruppe von Betrieben abkürzen. Das gleiche gilt für solche Fristen, innerhalb deren die Einführung von Kurzarbeit anzukündigen ist. Über die Zahlung fällig werdender Entschädigungen (Abfertigungen) kann der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit von den gesetzlichen Vorschriften oder sonst getroffenen Regelungen abweichende Bestimmungen treffen. Die Abkürzung der Kündigungs- und Ankündigungsfristen kann von der Erfüllung bestimmter Auflagen zugunsten der betroffenen Gefolgschaftsmitglieder abhängig gemacht werden. Die Verordnung tritt rückwirkend mit dem 4. September 1939 in Kraft.

*

Die Spange zum EK. 2

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse aus dem Kriege 1914/18, denen jetzt für Tapferkeit vor dem Feinde wiederum das EK. 2 verliehen wird, erhalten, um beide Auszeichnungen zweckvoll tragen und voneinander abheben zu können, diesmal die bereits gemeldete Spange zum EK. 2. Wie jetzt ergänzend bekanntgegeben wird, wird diese Spange auf dem mitgelieferten schwarz-weißen Band befestigt und das Band im obersten Knopfloch des Tuchrockes oder des Waffenrockes befestigt.

Billige Ferienwoche im Zoo

Nutzt sie zu einem Herbstbesuch aus!

Es kann die Frage aufauchen, ob es angebracht ist in der Jetztzeit den Zoologischen Garten zu besuchen. Diese Frage stellen, heißt sie bejahen. Die schöne Harmonie des Herbstschmuckes in unserm Bergzoo mit der Tierwelt gibt einen guten Ausgleich zu den inneren Spannungen, die der eine oder andere doch hat. Ruhe und Frieden herrscht hier in besonderem Maße. Und was gibt es alles zu sehen!

Die Jungtiere des Jahres sind nun schon herangewachsen und zeigen sich in ihren jugendlichübermütigen Spielen. Da sind die Löwen, Wölfe und Dingos, die jungen Affen, Agutis und Biber. In den Berggehegen springt der Nachwuchs der Muflons, Steinböcke und Mähnenschafe; das junge Damwild, die Zwergziege und Ziegen und der junge Mufflon, alle stecken voll Lebenslust und sind das Entzücken der Erwachsenen und in besonderem Maße der Kinder. Und gerade für die Kinder ist die „Billige Woche" gedacht, die vom 1. bis einschließlich 8. Oktober veranstaltet wird, in der man zu stark ermäßigtem Eintrittspreis all diese Schönheiten sehen kann.

Aber nicht allein die Jungtiere, sondern auch der schöne reichhaltige Tierbestand des Zoologischen Gartens überhaupt sollten jeden diese Gelegenheit wahrnehmen lassen, ein paar besinnliche Stunden in unserm im Herbst besonders schönen Berggzoo zu verbringen.

*

Zeitungspapier im Haushalt

Jede erfahrene Hausfrau weiß, daß frisches Gemüse, das vor der Verwendung einen oder zwei Tage aufbewahrt werden soll, am besten in zwei große Bogen Zeitungspapier eingewickelt und an einen kühlen Ort gelegt wird; auch grüner Salat hält sich gut auf diese Weise. Beim Fensterputzen gibt zusammengeknülltes Zeitungspapier den Scheiben, nachdem sie abgewaschen und getrocknet sind, spiegelnden Glanz. Genau so bewährt es sich bei der Behandlung der Türklinken, Hähne und anderer blanker Metallteile. Sie sehen stets tadellos blank aus, wenn man sie alle zwei bis drei Tage mit einfachem Zeitungspapier überreibt und mit einem Lappen nachpoliert. Man spart auf diese Weise Putzmittel. Schließlich hält Zeitungspapier warm. Es eignet sich vorzüglich zum Abdichten von Fensterritzen, Verstopfen von offenen Luken usw. Wer einen fußkalten Boden hat, sollte unter den Teppich eine Schicht von Zeitungsbogen legen. Ebenso kann man aus Zeitungspapier Einlegesohlen schneiden, die gut warm halten.

*

Keine Änderung der Grußform

Wie das OKW. mitteilt, liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die Form des Grußes für Angehörige uniformierter Verbände keinerlei Änderung erfahren hat. Den militärischen Gruß erweisen demnach nur Wehrmachtsangehörige in Wehrmachtsuniform. Dagegen grüßen die Angehörigen der Postzei, des Reichsarbeitsdienstes, des Bahn- und Postschutzes usw. auch dann weiterhin mit dem deutschen Gruß, wenn sie in ihrer bisherigen Uniform bei der Wehrmacht Dienst tun und durch eine gelbe Armbinde mit der Aufschrift „Deutsche Wehrmacht" oder mit aufgedruckten Hoheitszeichen als im Gefolge der Wehrmacht befindlich gekennzeichnet sind.

*

Postzahlungsdienst nach Danzig

Nachdem das Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Danzig durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers nunmehr auch devisenrechtlich Inland ist, wird der Postanweisungs-, Nachnahme- und Postauftragsdienst sowie der Postscheck- und Postreisescheckdienst sogleich in beiden Richtungen in der Reichsmarkwährung aufgenommen.

Dichtungsgummi Carl Biedermann Halle

Feldpostanweisungen, die bisher an Angehörige der Kriegswehrmacht im Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Danzig nicht angenommen werden konnten, sind von jetzt ab ebenso zugelassen, wie Feldpostanweisungen an Angehörige der Kriegswehrmacht, die an anderen Stellen eingesetzt sind.

*

Das Feuerwehr-Ehrenzeichen

Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob auch diejenigen Feuerwehrangehörigen zum Feuerwehrehrenzeichen 2. Stufe vorgeschlagen werden können, die bereits im Besitz einer Landesauszeichnung sind, aber ihre 25jährige Dienstzeit erst nach dem 1. Mai 1936 vollendet haben bzw. vollenden. Der Reichsminister des Innern hat darum angeordnet, daß Feuerwehrangehörige, die bereits eine Landesauszeichnung erhalten haben, nicht mehr zum Feuerwehrehrenzeichen 2. Stufe vorgeschlagen werden dürfen.

*

Freiwilligenmeldungen

Dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, sowie dem OKW. und OKH. gehen eine große Anzahl von Anträgen Freiwilliger zur sofortigen Einstellung in die Wehrmacht zu. Es handelt sich dabei nicht nur um ungediente Leute, sondern auch um ehemalige Soldaten, die ihre Wiedereinstellung erstreben. Zur Behandlung dieser Freiwilligenmeldungen hat das Oberkommando der Wehrmacht in einer Verfügung die erforderlichen Anweisungen getroffen. Wenn nicht irgendwelche zwingenden Gründe entgegenstehen, ist dem geäußerten Wunsch möglichst zu entsprechen.

*

Keine Härten bei der Kirchensteuer

Der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei hat auch für den kirchlichen Bereich Maßnahmen zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Verwaltung getroffen. Die zur Wehrmacht eingezogenen Pfarrer sollen möglichst zur Deckung der Pfarrer der Nachbargemeinden ersetzt werden. Auch Ruhestandsgeistliche können herangezogen werden. Bei der Einziehung von Kirchensteuern gegenüber der zum Wehrdienst Eingezogenen und ihren unterhaltsberechtigten Angehörigen ist überall da, wo dem Steuerpflichtigen Gehalt oder Lohn nicht weitergezahlt werden, von Zwangsmaßnahmen regelmäßig abzusehen.

Kein Mißbrauch mit dem Auto

Erlaß des Reichsverkehrsministers / Die schweren Wagen verschwinden

Zur Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen nimmt der Reichsverkehrsminister in einem Erlaß an die Landesregierungen Stellung. Danach wird grundsätzlich daran festgehalten, daß ein öffentliches Interesse an der Weiterbenutzung von Personenkraftwagen mit einem Hubraum von mehr als 2,5 Liter und von Krafträdern mit einem Hubraum von mehr als 500 Kubikzentimeter nicht anerkannt werden soll. Anträge auf ausnahmsweise Weiterbenutzung von Personenkraftwagen mit einem Hubraum über 3,2 Liter oder Krafträdern über 750 Kubikzentimeter sind dem Minister überhaupt nicht mehr vorzulegen; sie sind von den unteren Verwaltungsbehörden unmittelbar und endgültig abzulehnen. Das bedeutet, daß der sogen. schwere Wagen vorübergehend aus dem privatwirtschaftlichen Autoverkehr verschwinden muß.

Der Minister ist damit einverstanden, daß die unteren Verwaltungsbehörden über Anträge auf ausnahmsweise Weiterbenutzung von Personenkraftwagen mit einem Hubraum bis 2,7 Liter oder Krafträdern bis 600 Kubikzentimeter von sich aus entscheiden, verlangt aber, daß dabei aufs schärfste geprüft wird, ob dem Antragsteller die Verwendung eines Ersatzfahrzeuges, etwa eines Pferdefuhrwerkes, eines Elektrofahrzeuges oder eines Kraftfahrzeuges mit geringerem Hubraum unter gar keinen Umständen zuzumuten ist. Wird, so sagt der Erlaß, bei dieser Prüfung nicht der allerschärfste Maßstab angelegt, so muß damit gerechnet werden, daß in absehbarer Zeit der größte Teil der mit rotem Winkel versehenen Fahrzeuge wieder stillgelegt wird". Allgemein bemerkt der Minister u. a., wer seinen Lastkraftwagen der Wehrmacht zur Verfügung gestellt hat, dem werde in der Frage der Überschreitung des Hubraumes für sein Ersatzkraftfahrzeug entgegenzukommen sein, sofern bei ihm ein öffentliches Interesse an der Weiterbenutzung anzuerkennen ist.

Auch den Haltern der mit rotem Winkel versehenen stärkeren Kraftwagen sei im eigenen Interesse dringend zu empfehlen, sich unverzüglich auf einen schwachen Wagen, bis höchstens 1,7 Liter Hubraum, oder ein schwaches Kraftrad umzustellen. Sie hätten dann Aussicht, bei etwaiger allgemeiner Stillegung der mittelstarken Wagen ihren schwachen Wagen in Betrieb zu halten. Die Freigabe der Weiterbenutzung sei sofort zurückzunehmen, der rote Winkel zu entfernen und der Vermerk im Kraftfahrzeugschein zu streichen, wenn ein Mißbrauch des Fahrzeuges festgestellt werde. Mißbrauch liege insbesondere vor, wenn jemand im Stadtverkehr ein Kraftfahrzeug benutzt, wo ein öffentliches Verkehrsmittel zur Verfügung steht, oder mit Kraftfahrzeug über weite Strecken fährt, wenn eine Eisenbahn ans Ziel oder dicht ans Ziel führt, oder wenn jemand ein Kraftfahrzeug zu seinem Vergnügen, zu Spazierfahrten, Jagdausflügen und dergleichen benutzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390929-13/fragment/page=0004

Zwischenlandung in Labrador

Roman von A. F. Strubberg

22] (Nachdruck verboten.)

Edward Malcolm erhob sich mühsam. „Verdammt, diese Schwindelanfälle", beschwerte er sich und strich sich über die markante Stirn. „Genug Schwindel — kann nicht mehr Schwindel gebrauchen — ah, go to hell! Kennt einer von euch Idioten vielleicht einen gewissen Dutschman namens Eurich — Tom Eurich, eh? Dem will ich die Zähne und die Rippen einschlagen, dem Halunken . . ."

Fay zerrte an seinem Ärmel. „Ed!" bat sie. „Er hat mich doch hierher geführt, er war es doch, der —"

„Poussiert hat er mit dir!" schrie Edward Malcolm wütend. „Ich verprügele den Hund, daß ihm's Poussieren vergeht — übrigens", wandte er sich plötzlich wieder den verwundert dastehenden Männern zu, „da laufen so ein paar Halunken 'rum, denen diese Maschine hier gehört — das Alteisen da drüben, V D 80. Habt Ihr sie gesehen — sitzen jetzt in der Falle — verfluchte Schurken, wollten mich ermorden, haben drei Flieger umgebracht, die neulich —"

„Drei Flieger? Vor drei Tagen?" warf Williams Somers wie atemlos ein.

„Yeah — umgebracht — mit Maschinenpistolen — hörte das Feuerwerk, by God! Ich wurde dadurch auf die Früchtchen aufmerksam — sah die Maschine angesegelt kommen, winkte, sie landeten auf einem See — holy Smoke! Dann krachte es los. Einer scheint noch ein paar Stunden gelebt zu haben, erledigten ihn mit einem Knüppel, als er gerade ein SOS durchzugeben versuchte — so hab ich's wenigstens erlauscht, verdammt! Die Kerle brüllten wie die Stiere. Hätte ich eine Waffe gehabt", er schaute auf die Pistole in seiner Rechten, „eine Waffel ist das — aber keine Waffe", fuhr er fort. „Was nützt die schönste Pistole ohne Munition, eh? Hab' sie in England vergessen — damit —!"

Jetzt bemerkte er das Telegramm, das Fay vorhin hatte fallen lassen und das nun zu seinen Füßen lag. Er bückte sich und hob es auf, überflog die Zeilen. Dann lachte er, daß es von den Ufern widerhallte.

„Die Polizei sucht mich", schrie er und schien sich vor Lachen kaum halten zu können. „Die Polizei — hahaha! Jetzt sucht mich die Polizei! Haben ein Jahr gebraucht, um —"

„Eddy!" ermahnte ihn Fay und hing sich an seinen linken Arm.

Er gab ihr ungeniert einen herzhaften Kuß.

„Du", sagte er, „jetzt bin ich ja ein Pleitegeier. Bis ich nach England zurückkomme haben sie alles verschluckt. Brauchst keine Angst mehr vor meinem Geld zu haben und vor den Dingen, die ich damit anfange — verdammt. Wir bauen da hinten ein Hotel — ein Badehotel, gibt ja genug Verrückte in der Welt, die meinen, sie hätten die Gicht und sind doch nur zu faul, sich zu rühren. Denk' dir, was die Zeitungen Reklame machen könnten: Ozeanflieger und Pleitegeier eröffnet Sommerhotel im Heißquellengebiet von Labrador; beste Flugverbindung von Neuyork, Boston und Montreal! Großartig. verhaftet hat — mich, den verschollenen, halbverhungerten Ozeanflieger und bankrotten Millionär — by God, dann wird es genug verrückte Weiber geben, die die Gicht kriegen und nach Labrador kommen, um das Wundertier anzustarren — ich gebe dann Autogramme — haha! Und meine Konstruktionspläne stelle ich als Kuriosum aus!"

Seine Reden wären scheinbar wirr und zusammenhanglos. Offenbar hatte der Mann in Labradors Einsamkeit geistig stark gelitten und dabei einen Teil seiner Vernunft eingebüßt. Oder war er immer so gewesen?

Jedenfalls war William Somers nicht gewillt, den Unsinn länger mit anzuhören und anzusehen. Allerdings, wenn in jenem Nebel wirklich heiße Quellen versteckt lagen, dann war der Hotelplan, von dem dieser Mensch da geredet hatte, tatsächlich keine schlechte Idee. Ein bißchen Ausarbeitung, Einkalkulierung — man konnte die heißen Quellen womöglich in einer Rohrleitung abfangen, Badehäuser bauen, den Nebel unterdrücken . . . Nicht schlecht!

Doch vorher gab es andere Fragen zu regeln.

„Spaß beiseite!" sagte William Somers ernst. „Wo stecken die Banditen?"

„In der Mausefalle!" lachte Edward Malcolm naiv.

„Und?"

„Und?" meinte Edward herausfordernd.

„Ja, und wie denken Sie sich das alles? Wozu die ganze Flucht?"

„Flucht? Ich habe nur die Maschine entführt und dachte, ihr wär't Polizei — wollte die Verhaftung möglichst dramatisch gestalten."

„Also — Sie haben ein schlechtes Gewissen."

„Und wie, mein lieber Freund! Ich bibbere vor schlechtem Gewissen. Aber spart euch den Atem für was Besseres auf. Die Polizei kann das Hühnchen rupfen . . ."

Mit dem Menschen war nicht zu reden, dachte William.

„Well", sagte er, „Fliegen wir nach Cartwright zurück. Dort werden wir der Neufundlandpolizei ein Telegramm schicken."

Fay schmiegte sich noch fester an Edward Malcolm. „Wir müssen ihm beistehen, Ed!"

„Ich will nichts von dem Kerl wissen!" schrie der Ozeanflieger.

Fay wandte sich an William Somers und erzählte ihm, wie sie sich gestern von ihrem Begleiter Thomas Eurich getrennt hatte und wie dieser mit dem Indianer Nashwa eine Spur verfolgte. „. . . er ist sicher wieder ins Camp zurückgekehrt und wartet da auf mich, wenn ihm nichts passiert ist", schloß sie ihren Bericht. „Ganz in der Nähe ist ein See, auf dem man landen könnte."

„Wie wollt ihr von der Pfütze hier überhaupt hochkommen?" lachte Edward schadenfroh.

„Das laßt meine Sorge sein!" meldete sich Stunt-Hobo wieder einmal.

Edward Malcolm sah den Vorbereitungen zum Start interessiert zu. In seinen Augen flackerte es lustig. Vor dem Abflug mit VF 80 hatte er sich an den in dieser Maschine lagernden Proviantvorräten etwas gestärkt, vor allem an Zwieback, Obst und dergleichen, was er solange entbehrt hatte. Und jetzt zog es ihn wieder zu den herrlichen Eßwaren hin, um sich die Taschen damit vollzustopfen.

„Es ist nicht gesund, auf einmal wieder soviel zu essen", warnte Fay, die ihm zur Gangster-Maschine nachgefolgt war.

„Unsinn!" erwiderte er lachend und mit vollen Backen kauend. „Mädchen — das ganze Abenteuer hat mir bisher nur gut getan. Ist mir erst zum Bewußtsein gekommen, was für ein Gauner und Tagedieb ich immer gewesen bin — besonders dir gegenüber. Hab's abgebüßt in den neun Wochen — mußte immer an dich denken. Als ich dich gestern abend so plötzlich vor mir sah, dachte ich, ich sei verrückt geworden — wirklich ganz verrückt — wahnsinnig. Ich wäre auch bald übergeschnappt — sowieso. Du, Fay!" Er umschlang sie innig und biß über ihre Schulter hinweg in ein Zwiebackstück.

„Sie schauen her", warnte das Mädchen.

„Laß sie, die Dummköpfe — die meinen wirklich, daß ich ein Verbrecher bin!"

„Du redest ja auch so wirres Zeug."

„Ich will sie ja nur an der Nase herumführen, Fay."

„Das ist aber nicht anständig."

„Ach was — komm, gib mir einen Kuß — liebst du mich noch? Ich war immer so — so selbstsüchtig, ein elender Kerl, Fay. Aber nun will ich mich bessern, Mädchen — nur, wenn ich den andern erwische, dann breche ich ihm ein paar Rippen!"

„Das wirst du nicht tun, Ed! Wenn du nicht wärst, dann — —"

Er knirschte mit den Zähnen. „Dann hättest du den genommen!"

Sie nickte. „Er ist besser als du — viel besser! Und jetzt versprich mir, wenn wir ihn finden, daß du nett zu ihm bist und ihm ein guter Kamerad wirst. Oder — oder hast du Angst, er könnte dir noch zuvorkommen?"

Edward lachte schallend. Er gab Fay einen herzhaften Kuß.

Sie machte sich gewaltsam von ihm los. „Sie rufen — sie sind fertig!" sagte sie etwas außer Atem.

Arm in Arm gingen sie zum startbereiten Flugzeug . . .

XII.

Thomas Eurich hatte inzwischen mit seinem Gefangenen den Nebelherd verlassen und marschierte am Rand des Warmquellengebietes entlang nach dem See, wo Big Jim sein Flugboot verstaut zu haben vorgab. In Wirklichkeit hatte der Verbrecher gar kein Interesse daran, dem Deutschen den Standort der Maschine zu zeigen. Er hoffte, ihn nur so weit zu bringen, daß er einmal für ein paar Augenblicke seine Vorsicht vergaß, damit er über ihn herfallen konnte. Thomas dachte aber nicht daran, unvorsichtig zu sein, denn er kannte den gefährlichen Charakter dieser Banditen und wußte, daß die geringste Unachtsamkeit seinen augenblicklichen Tod zur Folge haben würde.

Sie sprachen kein Wort. Jim lauerte auf seine Chance, und Thomas grübelte über das vermutliche Schicksal Fay Malcolms nach, das ihm große Sorgen machte.

Soeben durchzogen die beiden ein völlig nebelfreies, schneebedecktes Tal, durch dessen Sohle sich ein Bach schlängelte, der einen Teil des Warmsumpfgebietes entwässerte und darum kaum zugefroren war. Zwar stiegen aus den offenen Bachstellen auch nebelartige Schwaden auf, verflüchtigten sich aber sofort wieder, denn der Temperaturunterschied zwischen Wasser und Luft war nicht allzu groß.

Wenn ich jetzt nicht bald etwas unternehme, wird er mißtrauisch, sagte sich Big Jim. Er wußte, daß die Mündung der Maschinenpistole stets auf seinen Rücken gerichtet war und unweigerlich Kugeln speien würde, wenn er eine unvorsichtige oder verdächtige Bewegung machte.

Der Zufall kam dem Gauner zu Hilfe. Thomas stolperte unmittelbar am Bachrand über einen Stein, fiel hin, und die Pistole entfiel dabei seiner Hand. Augenblicklich fuhr der Verbrecher herum, um nach der im Schnee liegenden Mordwaffe zu greifen, war aber zu schwerfällig und griff daneben. Thomas gab dem Ding mit den Fingerspitzen einen Schubs, um es den Zugriffen des Banditen zu entziehen. Die Waffe glitt rasch über das blank gefegte Eis des Baches hinweg und blieb am Rand einer offenen Wasserstelle liegen.

Mittlerweile hatte sich Thomas wieder aufgerafft. Der Verbrecher sah auf das Eis, das offene Meer und blieb unschlüssig stehen. Als aber sein Gegner Anstalten machte, die Maschinenpistole zu erreichen, sprang er mit ungefügen Bewegungen auf die glatte Eisfläche, stampfte einmal zu heftig auf und brach ein. Thomas war dem nicht zuvorgekommen, weil er eigentlich einen Faust- und Ringkampf auf Leben und Tod erwartet hatte. Doch der Bandit schien ohne Mordpistole wie ein mittelalterlicher Ritter in schwerer Rüstung ohne Pferd.

Der Bach war nur hüfttief. Das kalte Bad schien Big Jim nicht weiter zu belästigen; er zerschlug das Eis vor sich mit seinen Fäusten und versuchte, sich auf diese Weise bis zur Pistole durchzuringen. Thomas blieb keine andere Wahl, als dasselbe zu versuchen. Er kroch auf dem Leibe über das Eis hinweg, um auf diese Art zu dem Mordinstrument zu gelangen. Da sein Körpergewicht gut über die Eisfläche verteilt war, brach er nicht durch, aber er hörte und spürte, wie die Eisdecke unter ihm zuweilen verdächtig knisterte.

So kamen beide fast gleichzeitig bei der Pistole an, doch das Teufelsinstrument glitt in diesem Augenblick vom Eisrand in die schwarze Tiefe, die gerade an jener Stelle — es war die Hauptrinne des Baches — über zwei Meter betrug.

Big Jim wollte nach der Waffe tauchen, spürte aber mit den Fußspitzen das Abfallen des Bachbettes und scheute sich begreiflicherweise vor der schlecht temperierten Kopfwäsche, denn beim Wiederauftauchen wäre er wohl in eine Eisfigur verwandelt worden, weil hier eine Kälte von rund zehn Grad unter Null herrschte.

Wütend über sein Mißgeschick, schleuderte Jim seinem Feind einige Eisbrocken an den Kopf und benahm sich auch sonst wie eine wildgewordene, zu höchstem Zorn gereizte Bestie. Thomas, der bis auf zwei oder drei Meter an den Burschen herangekommen war, glitt schleunigst wie ein Krebs im Rückwärtsgang an das Ufer zurück, um einem Wasserkampf — so neuartig und interessant der auch sein mochte — aus dem Wege zu gehen.

Big Jim kehrte mit ziemlichem Getöse ebenfalls ans trockene Ufer zurück und erkletterte es mit einiger Mühe. Fast augenblicklich gefroren seine nassen Kleider und umklammerten seine untere Körperhälfte wie ein Eisenpanzer. Bei jeder Bewegung knarrte der Bursche wie ein Reibeisen. Jims Wut verrauchte denn auch sofort und machte einer Hilflosigkeit Platz, die das Mitleid eines jeden Menschen hätte erregen müssen. Und Thomas hatte gewiß Mitleid mit ihm, vergaß aber nicht, wen er vor sich hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Sowjet-Außenhandel umgeschaltet

h Die in dem letzten Jahrzehnt erfolgte Ankurbelung der russischen Industrie, die Entwicklung des Verkehrswesens, die Mechanisierung der Landwirtschaft, führten in wachsendem Maßstabe zu einer Erstarkung des Binnenmarktes der Union. Diese industrielle Entwicklung gestaltete den russischen Außenhandel um. Dieser war ja zunächst während der ersten Revolutionsjahre fast völlig zusammengebrochen. 1913 betrug der Gesamtumsatz im russischen Außenhandel noch 12 619 Millionen Rubel. 1919 wurden nur 14,4 Millionen Goldrubel umgesetzt. Als dann später die NEP.-Politik eingeführt wurde, und als man Handelsverträge abschloß, erholte sich der Außenhandel bald wieder. 1930 konnte schon wieder ein Umsatz von 9200 Millionen Goldrubel festgestellt werden. In den folgenden Jahren machte sich eine wesentliche Einschränkung des Exports bemerkbar. Der staatlich gelenkte Außenhandel setzte auch die Einfuhr wesentlich herab. Bis zum Jahre 1935 hatte sich der Gesamtumsatz auf etwa 2700 Goldrubel verringert. 1932 betrug die Einfuhr von Maschinen fast die Hälfte von dem, was in der ganzen Welt an Maschinen exportiert wurde. Im zweiten Fünfjahresplan von 1933 bis 1937 nahm der Maschinenimport ganz außerordentlich ab. Inzwischen war die Maschinenproduktion des Landes stark entwickelt worden. Dem Ziel der Vollindustrialisierung waren die Russen seit 1929, vor allem durch die beiden Fünfjahrespläne, einen großen Schritt näher gekommen.

Der Binnenmarkt war erstarkt, und es stellte sich eine Abnahme des prozentualen Anteils der Ausfuhr an der Gesamterzeugung des Landes heraus. 1913 wurden von der Erzeugung 12 Prozent exportiert. 1930 nur noch 3,5 Prozent und 1938 nur noch 1 Prozent. Heute wird nur noch 1 Prozent der russischen Getreideernte exportiert, dagegen liegt der Auslandsabsatz von Holz, Rauch- und Pelzwaren, Baumwolle und dergleichen zum Teil weit über den Zahlen von 1913. Folgende Übersicht gibt über die Umgestaltung des russischen Außenhandels einen interessanten Aufschluß. Es betrug der

Wert des Sowjetexports in Millionen Rubel (Kurswert 1936)

	Durchschnitt 1913	1930	1937
Getreide . . .	2619,7	882,4	257,6
Flachs, Garn, Gewebe	343,8	155,0	54,8
Baumwolle Gewebe .	147,1	205,5	130,7
Butter	272,8	46,0	31,8
Zucker, Zuckerwaren .	179,3	118,3	38,5
Holz, Holzmaterial . .	635,5	743,5	437,8
Rauch- und Pelzwaren	31,7	336,6	153,6

Dem umgestalteten russischen Außenhandel fügt sich der deutsch-russische Wirtschaftsverkehr auf das glücklichste ein. Die steigende Produktion von industriellen Rohstoffen Rußlands geht über den Inlandbedarf hinaus. Es ist genug für die Ausfuhr nach Deutschland frei. Die Industrialisierung Rußlands macht vor allem den Bedarf nach maschinellen Ausrüstungen, nach Werkzeugmaschinen und nach einem laufenden Ersatz verbrauchter Produktionsmittel notwendig.

Autogrammjagd auf Filzpantoffeln

Heitere Geschichte von Hans Berneburg.

Der bekannte Filmschauspieler Wolfgang D. unternahm gelegentlich eine besinnliche Ferienfahrt durch die schönen deutschen Gaue. Er kam auch nach N. Dort erregte das Schloß sein besonderes Interesse, und da er auch viel Wissenswertes über das Bauwerk und seine Schätze gelesen hatte, schloß er sich einer Besuchergruppe an, die ein Fremdenführer durch die lange Flucht der Zimmer und Säle geleiten sollte. Ihm fiel hierbei eine hübsche junge Dame auf, die einen Florentiner Hut trug.

Durch einen kleinen Zwischenfall — der Photoapparat mußte an der Garderobe verbleiben — hatte der Schauspieler den Anschluß an die Besuchergruppe verpaßt. So war er allein auf sich und sein Handbuch angewiesen, bis er im Ausgangsraum für die erste Zimmerflucht plötzlich der jungen Dame gegenüberstand, die jetzt den Florentiner Hut, wie ein weißes Segel des Sommers, an der Hand trug. Sie stand vor einem ansehnlichen Berg aus Filzpantoffeln und sah ratlos drein.

Nachdem sie mit ihren kleinen weißen Schuhen wohl ein dutzendmal in den übergroßen Pantoffeln untergetaucht war, sah sie den Schauspieler, offensichtlich hilfesuchend, an.

„Suchen Sie passende Pantoffeln?" fragte er und bekam prompt die Antwort: „Welch eine hervorragende Beobachtungsgabe!" Wolfgang D. überlegte einen Augenblick lang ob er nicht in rasch gefundenen Pantoffeln den Besichtigungsgang auf leichten Sohlen fortsetzen sollte, dann aber tat ihm das bekümmert dreinschauende Mädchen leid.

„Was soll ich tun?" klagte sie. „Ich komme in diesen Elbkähnen nicht vorwärts. Und ich hatte mich so auf diese Schloßbesichtigung gefreut!"

Hier konnte nur das Beispiel wirken! Der Schauspieler stieg in die Filzschuhe, ruderte etwas mit den Armen, gewann ziemlich mühelos Boden und wollte sich gerade triumphierend umwenden, als ihn das helle Lachen der jungen Dame wie eine kalte Dusche traf. „Sie machen eine Figur wie ein verhinderter Rollschuhläufer!" Auch dieses zweifelhafte Kompliment steckte Wolfgang D. ohne Widerrede ein, fuhr zwar nicht aus der Haut, aber aus den Pantoffeln und sagte: „Gut, ohne Überschuhe können Sie nicht in das Schloß, so bleiben Sie eben hier sitzen und lesen die Beschreibung der Sehenswürdigkeiten in diesem Reisehandbuch nach."

„O weh", klagte sie und schmollte auf eine reizende Art, „ich finde es viel netter, wenn man mir vorlesen könnte. Meine Augen sind vom grellen Sonnenschein etwas überanstrengt und wenn Sie die Freundlichkeit haben würden, mir vorzulesen, so könnte ich Ihnen zum Dank eine nette Überraschung bereiten!"

Nun war er wirklich gespannt. „Ich lasse mich gern überraschen, aber darf ich jetzt schon fragen, welcher Art die Überraschung sein würde?"

„Ausnahmsweise sollen Sie sofort die Antwort hören! Ich habe drunten am Schloßportal, als Sie so eingehend die Kleinplastik in der Nische betrachteten, gesehen, daß Sie ein Kunstfreund sind, und ich könnte Ihnen zum Lohn für die kleine Lesestunde das Autogramm eines bekannten Künstlers zeigen, von dem auch Sie eine hohe Meinung haben."

„Interessant, wirklich interessant", entgegnete der Schauspieler, „und wie wollen Sie das anstellen?"

„Auf die einfachste Weise von der Welt, ich würde Ihnen meinen Füllfederhalter und eine Karte in die Hand drücken, und ich besäße das Autogramm, derentwegen ich jetzt eine gute Viertelstunde lang zwischen den Filzpantoffeln sitze, um mit Ihnen bekannt zu werden!" —

Das Mädchen mit dem Florentiner Hut bekam ein lustiges Autogramm, es enthielt neben der Unterschrift die Zeichnung eines großen Filzpantoffels.

Und siehe da, dann paßten auch den kleinen Füßen die großen Überschuhe, und gemeinsam besichtigten die junge Dame und der Schauspieler das Schloß.

„. . . ohne jedes natürliche Gefühl!"

Der Engländer im Spiegel französischer Urteile.

Es ist gerade in der heutigen Zeit nicht ohne Interesse, einmal der Frage nachzugehen, was bedeutende Franzosen früherer Zeiten, Staatsmänner und Dichter, über den Engländer dachten, wie sie ihn sahen und beurteilten. Wir finden da manche Charakterisierung des englischen Wesens, der Skrupellosigkeit des über Leichen gehenden Eigennutzes und der Überheblichkeit des Briten, die in der Gegenwart wieder einmal ihre volle Bestätigung findet und doch sehr zu denken gibt.

Wer wollte nicht die Worte Napoleons I. unterstreichen, der einst treffend sagte: „Was die Nachwelt den Engländern vor allem vorwerfen wird, ist ihre tiefe Unmoralität, ihr kalter Eigennutz, ihre Verachtung menschlicher Verhältnisse und einer gerechten Weltanschauung."

Wohl eines der vernichtendsten Urteile, das ein Franzose über die Engländer gefällt, stammt aus dem Munde des Publizisten Armand Dubarry.

„Der Weltreisende, der Blutspuren sieht", so schreibt er, „braucht nicht nach dem Schlächter zu fragen: es ist der Engländer. Man findet ihn sicher, wo es Wunden und Tränen gibt: barbarisch, egoistisch, grausam. Sprecht ihm nicht von Menschlichkeit, es wäre Ironie, denn er ist ohne jedes natürliche Gefühl."

Das sind harte Worte, aber durchaus ins Schwarze treffend. Nicht in dieser Härte, aber nicht weniger treffend, drückt sich der französische Schriftsteller Henri Stendhal aus, von dem der bezeichnende Satz stammt:

„Ich fühle keineswegs den englischen Patriotismus in mir, der mit Vergnügen alle belgischen Städte niederbrennen würde, wenn er eine Vorstadt Londons dadurch gewänne."

Spricht aus diesem Urteil nicht die klare Erkenntnis, daß dem Engländer der Frieden eines Landes nichts gilt, wenn eine Verletzung dieses Friedens ihm in seinem hemmungslosen Egoismus geboten erscheint? In diesen Tagen, da die englische Flotte bereits rund 200 Schiffe der Neutralen aufgebracht hat, erscheint das Wort Stendhals geradezu aktuell . . .

Dichter, Maler und Philosophen

Große Danziger in der Anekdote.

Martin Opitz, der große Danziger Dichter, „Vater der teutschen Poeterey" genannt, kämpfte unermüdlich gegen die Ausländerei in der deutschen Dichtung. Ein Schriftsteller namens Gotthardt erregte durch mit lateinischen und französischen Ausdrücken gespickten Machwerke den Unwillen des großen Spracherneuerers. Als Opitz einmal nach seinem Urteil über Gotthardt befragt wurde, sagte er: „Dieser Hardt hat keine Ehre im Leibe."

„Warum sagen Sie nur Hardt?" fragte man. „Er heißt doch Gotthardt!"

„Man soll den Namen Gottes nicht mißbrauchen!" erwiderte Opitz ernst.

*

Daniel Chodowiecki, in dessen Kupferstichen und Bildern das Preußen Friedrichs des Großen aufleuchtete, war anfangs Kaufmannslehrling in seiner Vaterstadt Danzig. Da Vater und Lehrherr nichts von seinem Zeichentalent hielten, verboten sie ihm solchen „Firlefanz" und nahmen ihm alle Bleistifte und Zeichengeräte ab. Aber Chodowiecki wußte sich zu helfen. Die Kunden des Kaufmannes waren sehr erfreut, daß das Papier, worin sie ihre Waren eingewickelt erhielten, so hübsche Figuren enthielt. Der Lehrling schnitt nämlich seine Bilder mit Schere und Messer in das Einwickelpapier ein.

*

Johanna Schoppenhauer, die Mutter des großen Philosophen, selbst als beliebte Romanautorin bekannt, entstammte einem alten angesehenen Danziger Patriziergeschlecht. Als sie neunzehnjährig eine Reise durch Deutschland unternahm, kam sie auch an den Hof des Herzogs von Mecklenburg. Eine Hofdame erklärte ihr, daß sie dem Herzogspaar bei der Audienz die Hand küssen müsse.

„Wie?" rief das Mädchen empört, „eine freigeborene Frau soll Menschen, die weder unsere Eltern noch unsere Großeltern sind, die Hand küssen? Das tun nicht einmal unsere kassubischen Bauern!"

Und nach langem Hin und Her verzichtete sie auf die Ehre, dem Herzog vorgestellt zu werden.

Gerade darum.

Irene: „Hast du schon unseren neuen Doktor gesehen?"

Marga: „Ja, gestern, er sieht blendend aus!"

Irene: „Ganz meine Meinung! Ich werde mich nächstens von ihm untersuchen lassen."

Marga: „Warum denn das, an dir ist doch gar nichts auszusetzen!"

Irene: „Das weiß ich wohl, aber ich möchte daß es der Doktor auch weiß!"

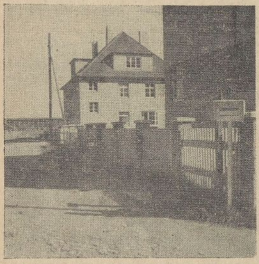
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390929-13/fragment/page=0005
DFG

Bad Dürrenberg

Ernährungsamt und Fürsorgeamt

Daß künftig keine Verwechslungen mehr vorkommen.

‡ **Bad Dürrenberg.** Täglich kommt es gegenwärtig in vielen Fällen vor, daß Einwohner oder Rückwanderer bzw. Insassen des Ledigenheims den Sitz des Ernährungsamtes mit demjenigen des Fürsorgeamtes verwechseln. Wegen des ungewöhnlich umfangreichen Publikumverkehrs beim Ernährungsamt mußten für diese Dienststelle geeignete, größere Räume gesucht werden. Im Kinderheim „Glückauf", Soleweg 1, neben der Kreissparkasse, und n i c h t , wie vielfach auch angenommen wird, im Haus der DAF. an der Horst-Wessel-Straße, das früher einmal die Bezeichnung „Haus Glückauf" trug und heute nur diese veraltete Aufschrift an seiner Fassade noch in vergilbten Lettern trägt, ist im Speiseraum und dem angrenzenden Zimmer zweckmäßige Unterkunft mit zwei Zugängen verfügbar gewesen. Dieses Kinderheim mit den Diensträumen des Ernährungsamtes der Gemeinde, wo das gesamte Rationierungswesen für Nahrungsmittel, Seifen, Kohlen, Spinnstoff- und Lederwaren einschließlich des dazu erforderlichen Meldeverfahrens, der Ausgabe der Bezugscheine und Einzelkarten und der Abrechnung mit den Einzelhändlern, der Abstempelung der „Reisekarten" bearbeitet wird, liegt so zentral, daß für die Einwohner aller Ortsteile ein bequemer Zugang möglich ist. (Siehe unsere Aufnahme. — F. Peiler.) Die Allgemeine Fürsorge, die Bearbeitung der Familienunterstützungen bzw. Wirtschaftsbeihilfen für Familien von Wehrmachtseinberufenen, die Angestellten- und Invalidenversicherungsangelegenheiten, wie auch die fürsorgemäßige Betreuung der Rückwanderer unserer Westgebiete wird dagegen im Fürsorgeamt der Gemeinde in der Leipziger Straße erledigt. Zur Vermeidung von unnötigem Hin- und Herlaufen wird die Beachtung dieser Dienststellenregelung empfohlen.



Durch diesen freundlichen Eingang, der vordem das Stimmengewirr erholungsbedürftiger Kinder umschloß, geht jetzt der Strom der Versorgung von zehntausend Einwohnern unseres Badeortes.

Das Ernährungsamt der Gemeinde Bad Dürrenberg im Kinderheim „Glückauf" an der Kreissparkassenzweigstelle, Soleweg 1.
Aufnahmen: Peiler.

Verteilung der Seifenkarten

‡ **Bad Dürrenberg.** Infolge der kurzfristigen Anlieferung der Bezugskarten für Nahrungsmittel und der späteren Auslieferung der Reichsseifenkarten konnten die letzteren von der Gemeindeverwaltung nicht gleichzeitig mit den anderen Karten bei der Ausgabe in den beiden hiesigen Schulen an die hiesige Einwohnerschaft ausgehändigt werden. Die gleiche Situation ist übrigens im ganzen Reichsgebiet vorhanden. Bei uns haben sich in vorbildlicher Weise Frauen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Roten Kreuzes der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellt, die Haushaltsausweiskarten, deren Vorlage bekanntlich Voraussetzung für die Erlangung der Bezugskarten ist, in den Haushalten straßenweise eingesammelt und nach 24 Stunden den Empfangsberechtigten mit den Reichsseifenkarten wieder zugestellt. So wurde ein nochmaliges Anstehen wegen der einzelnen Bezugskartenart vermieden und die Inanspruchnahme männlicher Helfer, die ohnehin durch angespannte Berufsausübung und anderweitigen Ehrendienst sehr beansprucht sind, mit dieser Selbsthilfemaßnahme der Frauen umgangen.

Politische Zeitungsschau.

‡ **Bad Dürrenberg.** Am heutigen Freitagabend versammeln sich sämtliche Politischen Leiter beider Ortsgruppen (Nord und Süd) der NSDAP. um 20.15 Uhr in der Gaststätte „Zur Eisenbahnbrücke" zu einem Schulungsabend, in dessen Mittelpunkt eine „Politische Zeitungsschau" stehen wird.

Rekordernte wird erwartet

Die Zuckerrübenkampagne beginnt bald / Guter Zuckergehalt in den Rüben

§ In den nächsten Tagen beginnt in Deutschland die Ernte der Zuckerrüben, die in unserer Ernährungswirtschaft wegen ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit eines der wichtigsten Erzeugnisse der Landwirtschaft darstellen. Die Ergebnisse der letzten im Institut für Zuckerindustrie ausgeführten Untersuchungen von aus allen Teilen des Reiches stammenden Zuckerrüben sind weit besser als zur gleichen Vorjahreszeit und bestätigen die Erwartungen auf eine Rekordernte an Zuckerrüben. Das Durchschnittsgewicht einer Rübe betrug 642 (im Vorjahr nur 516) Gramm. Das Durchschnittsgewicht der Blätter einer Rübe ist nochmals ungewöhnlich stark gestiegen, und zwar auf 686 (526) Gramm. Die Durchschnittsmenge des Zuckers in der Rübe von 95,3 (79,6) Gramm kann als recht gut bezeichnet werden. Der Zuckergehalt betrug 15,2 (15,6) Prozent, dürfte aber bei der jetzt für die Zuckerbildung günstigen Witterung bis zur Ernte noch zunehmen.

Bei der im letzten Frühjahr auf 565 000 (540 000) ha erhöhten Rübenanbaufläche Großdeutschlands ist bei einem geschätzten Durchschnittszuckerertrag von etwa 50 dz je Hektar unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Verarbeitung von 90 (82) Prozent des Zucker-Grunderzeugungsrechtes der Fabriken mit einer Zuckerproduktion von rund 2,54 (2,13) Millionen Tonnen zu rechnen. Die restlichen 15 Prozent des auf 105 (100) Prozent festgesetzten Jahresausnutzungssatzes der Fabriken werden auf zuckerhaltige Futtermittel zur Tierfütterung verarbeitet.

Deutschland ist auf Grund seiner stabilen Zuckerwirtschaft nicht nur in der Lage, seinen Bedarf an Zucker und zuckerhaltigen Futtermitteln zu jeder Zeit zu decken, sondern kann darüber hinaus noch neutrale Länder, die auf die Zuckereinfuhr angewiesen sind und bisher von England beliefert wurden, mit Zucker versorgen. Bei diesem Artikel wirkt die beabsichtigte Blockade wie ein Bumerang. Mit der Zuckerversorgung Englands ist es schlecht bestellt, da es kaum ein Fünftel seines Bedarfes selbst erzeugen kann und im übrigen auf die Einfuhr aus Übersee angewiesen ist. Bereits jetzt ist England infolge der Zuckerknappheit sehr in Nöten und kann die Preissteigerungen nicht aufhalten.

Deutschland dagegen hat noch weitere Reserven, da die in den nunmehr wieder deutschen Gebieten Danzig, Westpreußen und Posen gelegenen gut ausgerüsteten 26 Zuckerfabriken die Basis der deutschen Zuckerwirtschaft erheblich verstärken. Im Jahre 1937/38 wurden von diesen Fabriken 231 824 Tonnen Verbrauchszucker erzeugt. Im letzten Frühjahr haben sie ihren Rübenanbau aber erheblich ausgedehnt. Da der größte Teil dieser Betriebe unversehrt in deutsche Hand gefallen ist, können sie die Kampagne durchführen.

Baumwunden bei der Ernte

müssen sorgfältig behandelt werden.

§ Trotz aller Vorsicht wird es sich bei der Obsternte nicht immer vermeiden lassen, daß durch das Einlegen der langen Sprossenleitern in die Baumkronen oder durch das Abernten der einzelnen fruchtbehangenen Zweige Wunden am Baum entstehen. Wie schnell kann dabei selbst ein starker Ast brechen. In der Behandlung eines solchen an- oder abgebrochenen Astes unterscheidet sich der sorgsame Baumpfleger von dem, der von seinen Obstbäumen immer nur ernten will. Keine Ernte ohne entsprechende sorgfältige Pflege! Ist der Bruch des Astes so stark, daß er selbst durch Stützung mit Schienen und durch einen schützenden Verband der Krone des Baumes nicht mehr erhalten werden kann, dann soll er entfernt werden, ehe er durch sein Gewicht vollends herunterbricht und durch Einreißen der Rinde längs des Hauptastes oder Stammes dem Baum eine große, nur schwer verheilende Wunde zufügt. Der Ast wird daher zuerst vorsichtig von unten eingesägt, um eben dieses Einreißen zu verhindern. Erst danach wird der abgebrochene Ast durch einen glatten Schnitt auf Astring entfernt. Selbstverständlich muß die Schnittfläche mit einem scharfen Messer glattgeschnitten werden. Um das Eindringen von Schädlingen und Krankheiten in die Wunde auszuschalten, bevor sie verheilt und überwallt ist, wird die Wunde mit Baumwachs, Baumteer oder Ölfarbe bestrichen. Läßt man dagegen die bei der Ernte entstandenen Baumwunden bis zur Generalreinigung der Obstbäume im Frühjahr offen und unbehandelt, so können in dieser Zeit schon Parasiten eingedrungen sein.

Am Sachsenplatz in Leuna

Für den nördlichen Teil der Großgemeinde ist der Sachsenplatz der Verkehrsmittelpunkt. An ihm liegt auch das Rathaus, und wenn die Errichtung des geplanten Stadtforums einmal Wirklichkeit werden sollte, dann wird der Leunaer Sachsenplatz in seiner späteren Gestalt gegen heute nicht mehr wiederzuerkennen sein. (Aufn.: Große.)

Die Straße ist wieder frei!

§ **Dölkau.** Die Straße von Göhren über Dölkau nach Schkeuditz, die durch die Neupflasterung am Dölkauer Park gesperrt war, ist wieder passierbar. Zwar sind noch einige Nebenarbeiten, Planierung usw., nötig, die aber den Verkehr nicht hindern.

Gemeinde Leuna

Versammlung der Jugendgruppe.

✕ **Leuna.** Am Sonntag, dem 1. Oktober, 15 Uhr, findet im Zeichensaal der Siedlungsschule eine wichtige Versammlung der Jugendgruppe Leuna-Nord, -Mitte und -Süd statt. Erscheinen ist Pflicht.

Aus dem Geiseltal

Ehrung eines Arbeitskameraden.

= **Großkayna.** Auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur Gewerkschaft Michel kann der Presser Albert K r a h l zurückblicken. In einer Feierstunde wurde der Jubilar vom Betrieb geehrt. Der Betriebsführer überreichte ihm die Denkmünze des Braunkohlenindustrievereins. Der Betriebsobmann der DAF. übermittelte dem Arbeitskameraden die Ehrenurkunde der DAF.

Rund um Querfurt

Die Arbeiten auf der Burg

⊙ **Querfurt.** Auf der Burg ist letzthin die im Nordosten belegene Terrasse durch Erstellung einer Steintreppe zugänglich gemacht worden. Von hier aus hat man wohl den schönsten Blick auf die Burganlage selbst und schöne Blicke auf die Stadt. Die unten im alten Wirtschaftshof in Anlage befindlichen Rasen- und Blumenstücke sind mit großen Steinen eingefriedet worden. Die Regenwasserabzugsanlage auf dem Burghof ist ziemlich fertiggestellt. Zur Zeit wird an den beiden einzubauenden Sickerschächten auf der Vorburg und im Burggraben gearbeitet. Der am Fuße des Kickelhahns notwendige Abflußkanal ist bereits erstellt. Die Wasserabzugsleitung wird dem Bache zugeführt.

Vorsicht ist geboten!

⊙ **Querfurt.** Die Regengüsse des letzten Sommers haben vielfach an den Promenadenwegen Rinnsale und Ausspülungen verursacht, die sich jetzt besonders am südlichen Teile der Geistpromenade unangenehm bemerkbar machen. Bei dem Begehen in der Dunkelheit können sich hier leicht Unfälle ereignen.

Ausbau der Straße.

⊙ **Langeneichstädt.** Die Straße Langeneichstädt—Stöbnitz war vor nicht langer Zeit mit einer teergebundenen Decke versehen worden. Ein Stück davon von ungefähr hundert Meter, beim hiesigen Bahnhof, war dem starken Verkehr der schweren Ackerwagen nicht gewachsen. Dieses Stück soll daher mit Steinpflaster versehen werden. Sand und Steinmaterial dazu sind bereits angefahren.

Aus Naumburg

Margarete Pinder gestorben

Sie war eine Jugendfreundin Friedrich Nietzsches.

☐ **Naumburg.** 92 Jahre alt, starb am 26. September Margarete P i n d e r , die durch Jugendfreundschaft mit Friedrich Nietzsche verbunden war. Mit ihr ist die letzte Zeugin jener Zeit dahingegangen, in der der nachmalige große Einsame von Sils-Maria noch hier mit seiner Mutter lebte. Margarete Pinder wurde 1847 als Tochter des Appellationsgerichtsrates Pinder geboren. Zusammen mit ihrer Schwester Sophie hat sie den Grund und Boden zum Luisenhaus geschenkt. In ihrem ganzen Leben hat sie den Gemeinsinn bewährt, der ihre Familie immer ausgezeichnet hat.

An die Klosterschule berufen.

☐ **Naumburg.** Zum Studienrat an der Klosterschule Roßleben wurde der früher an der hiesigen Walter-Flex-Schule beschäftigte Studienassessor S c h u m a n n berufen.

h **Schon Napoleon I.** verbot allen Häfen der von ihm beherrschten Länder, und das war nahezu ganz Europa **Frachten** irgendwelcher Art **nach Großbritannien zu verladen;** die amerikanischen Kolonien rüsteten während ihres Freiheitskampfes vom englischen Joch hunderte von schnellen Kaperschiffen aus, um den britischen Handel zu schädigen, und während des Weltkrieges versenkten unsere U-Boote zeitweise monatlich hunderttausende, während ihrer stärksten Tätigkeit gar Millionen von Tonnen englischen und englandfreundlichen Frachtschiffraum.

Kreis Weißenfels

Vom Postamt Großkorbetha.

△ **Großkorbetha.** Postassistent V o i g t ist ab 1. Oktober vom Postamt Markranstädt nach dem Postamt Großkorbetha versetzt. An seine Stelle kommt Postassistent B a u f e l d vom Postamt Miltitz an das Postamt Markranstädt. Postassistentin Frl. K r ü g e r wird von Großkorbetha nach ihrem Heimatort Miltitz versetzt.

Mannschießen in Gröben

△ **Gröben.** Der hiesige Schützenverein veranstaltet am kommenden Sonntag auf dem Schießstand im Hölzchen das Mannschießen 1939. In Anbetracht des Ernstes der Zeit wird ein Tanz nicht mit stattfinden.

„Abend der Hausfrau."

△ **Gröben.** Ein „Abend der Hausfrau" findet am Mittwoch, 4. Oktober, im Gasthaus Hirsch statt. Er beginnt 20 Uhr. Man rechnet mit dem Besuch aller Hausfrauen.

Verteilung der Ehrenkreuze.

△ **Gröben.** Am Sonntag, um 15 Uhr, wird der Hoheitsträger im Saale des Gasthofs Hirsch die Ehrenkreuze an die kinderreichen Mütter über 60 Jahre aus Gröben und Runthal überreichen. Die Mütter werden durch die Ortsgruppe der NSDAP. nochmals eingeladen.

Änderungen im Kraftpostdienst.

△ **Hohenmölsen.** Vom 30. September an treten auf den Kraftpostlinien Weißenfels—Webau — (Göthewitz) — Hohenmölsen, Weißenfels—Roßbach—Gröst und Weißenfels—Teuchern Fahrplanänderungen ein.

Hoch betagt.

△ **Haardorf.** Der Invalid Louis F r i e d e l , der in Osterfeld geboren ist, feierte den 83. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Ein guter Handwerker.

△ **Haardorf.** Dem Schuhmachergesellen Werner F r i e d e l von hier, der sein Handwerk bei dem Schuhmachermeister Fritz Seidel in Osterfeld erlernte und jetzt im Reichsarbeitsdienst seine Dienstzeit ableistet, hat die Handwerkskammer Halle noch nachträglich eine besondere Anerkennung übermittelt. Für sein besonders gutes Gesellenstück bei seiner Prüfung im Frühjahr d. J. ließ die Handwerkskammer durch den Obermeister der Schuhmacherinnung jetzt noch Werner Friedel ein Diplom (1. Preis) und ein Geldgeschenk zugehen. — Wir gratulieren!

NSV.-Kindergarten

auch in Döbris eingeweiht.

auch in Döbris eingerichtet.

nun ein NSV.-Kindergarten errichtet. Es werden hier Kinder im Alter von 2 bis 8 Jahren vormittags betreut. Benutzt wird ein Klassenraum der alten Schule. Da er aber den Anforderungen bald nicht mehr genügen dürfte, soll im nächsten Jahre ein größerer und geeigneter Raum gesucht werden.

Schulfilm „Spreewald".

△ **Kleinhelmsdorf.** Bekanntlich sollte den Kindern unserer Schule eine Reihe von Filmen vorgeführt werden. Leider traf nur einer der angemeldeten Filmstreifen ein: „Der Spreewald". Er gefiel ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz verliehen.

△ **Osterfeld.** Mit dem vom Führer erneuerten Eisernen Kreuz wurde jetzt der erste Sohn unserer Stadt ausgezeichnet. Oberleutnant der Artillerie Gerhard H a m l e r , Sohn des hiesigen Superintendenten Dr. Hamler, wurde für sein tapferes Verhalten in der Bzura-Schlacht das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Durch Starkstrom getötet

△ T e u c h e r n. Der Elektriker Z i e g e r arbeitete in Krössuln gemeinsam mit seinem Sohn an einer Starkstromleitung. Während der Arbeit kam Zieger in den Stromkreis und blieb an der Leitung hängen. Sein Sohn wollte ihn befreien, erhielt aber ebenfalls einen elektrischen Schlag und brach bewußtlos zusammen. Während bei dem Sohn Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten, war der Vater, als der Strom von Helfern abgeschaltet wurde, bereits tot. Der Sohn liegt mit starken Verbrennungen im Krankenhaus.

Gaufilmabend in Nonnewitz.

△ **Theißen.** In Nonnewitz zeigte die Gaufilmstelle den Film „Gewitter im Mai". Er sowie der Westwall-Film fand außerordentlich starken Beifall.

Aus dem Zeitzer Land

„Der Westwall" in Zipsendorf.

z **Zipsendorf.** Am Sonnabend, 30. September, 20 Uhr, führt die Gaufilmstelle in unserer Kulturhalle den mit viel Spannung auch bei uns erwarteten Film „Der Westwall" vor. Weiterer Hauptfilm ist „Gewitter im Mai". Er sowie der Westwall-Film fand außerordentlich starken Beifall.

Wildgewordene Kuh.

z **Rehmsdorf.** Von einer wildgewordenen Kuh wurde die Frau eines hiesigen Bauern so sehr an die Wand gedrückt, daß sie infolge der Verletzungen nach dem Krankenhaus Zeitz übergeführt werden mußte.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 28. September 1939.

Auftrieb: 363 Rinder (davon 57 Ochsen, 44 Bullen, 202 Kühe, 60 Färsen), 752 Kälber, 369 Schafe, 1695 Schweine; zusammen: 3179 Tiere. Außerdem direkt zugeführt: 5 Kühe, 2 Färsen, 5 Schweine.

Preise (Lebendgewicht): Ochsen: a) 46,5, b) 42,5, c) 37,5; Bullen: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe: a) 44,5, b) 40,5, c) 30 bis 34,5, d) 24 bis 25; Färsen: a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5, d) 28; Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender): —; B. andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a1) 51, b1) 50, b2) 49, c) 44; Schafe: a) 42, b) 39, c) 32; Schweine: a) 60, b1) 59, b2) 58, c) 54, d) 51, e) 51, f) 51, g1) 59, g2) 53, i) 58.

Geschäftsgang: Alles verteilt; kein Überstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390929-13/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

Einbruch im Schutz der Dunkelheit

Jugendliche Volksschädlinge verhaftet.

† **Wittenberg.** In den Abendstunden des 30. September waren aus der Schaufensterauslage eines hiesigen Konfektionsgeschäftes Kleidungsstücke im Werte von über 200 M. gestohlen worden. Dank der Unterstützung durch einen Wittenberger Einwohner gelang es jetzt der Polizei, zwei junge Burschen als Täter zu ermitteln. Das Diebesgut konnte restlos wieder herbeigeschafft werden. Die Jungen wurden verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Sie haben mit schwersten Strafen zu rechnen, weil sie sich gegen die Verordnung vergangen haben, die die Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen zu Verbrechen gegen Leib und Leben oder Eigentum mit Zuchthaus bedroht.

Durch fahrlässige Brandstiftung

wurden Scheune und Stall ein Raub der Flammen.

† **Frose** (Anhalt). Das Großfeuer, das am Dienstagabend Scheune und Stallungen des Landwirts K n a u f t mit Stroh und Getreidevorräten sowie der ganzen Heu- und Grummeternte vernichtete, ist durch gröbliche Fahrlässigkeit verschuldet worden. Ein junger Gehilfe des Landwirts hatte auf dem Stallboden ein Streichholz angezündet. Der Bursche ist seit dem Brande verschwunden. Der Schaden, den er mit seiner leichtsinnigen Tat anrichtete, beläuft sich auf 30 000 bis 35 000 RM. Mag dieser Betrag auch zum Teil durch Versicherung gedeckt sein, so ist der Verlust, den unsere Volkswirtschaft durch diesen Brand erlitten hat, doch nie wieder gutzumachen.

Tot aufgefunden

† **Halle.** In ihrer Wohnung in der Bertramstraße wurde eine 53jähr. Frau gasvergiftet aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen hat die Frau wegen eines unheilbaren Leidens selbst den Tod gesucht.

Großmannssucht führt in Verderben

Schwindeleien eines jugendlichen Taugenichts.

† **Falkenberg** (Elster). Am 19. Juli war der erst 21 Jahre alte Otto Br. wegen Rückfallbetrugs vom Amtsgericht Torgau zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, die jetzt vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Torgau verhandelt wurde. Trotz seines jugendlichen Alters ist Br. bereits zweimal wegen Betruges, sodann wegen Diebstahls und wegen Unterschlagung vorbestraft. Er hatte eben erst eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, als er im April in Falkenberg schon wieder rückfällig wurde. Hier hatte er Arbeit gefunden, aber er kam mit seinem Geld nicht aus, da er an einer typischen Großmannssucht leidet. Unter falschen Angaben machte er nun Schulden und schädigte auf diese Weise acht Personen.

Einem jungen Mädchen, das er heiraten wollte, schwindelte er in großsprecherischer Art das Blaue vom Himmel herunter. So erzählte er von seinem Bankkonto von 24 000 M., von dem Unternehmen seiner Mutter und noch manchem anderen, das dem Mädchen und den Schwiegereltern Sand in die Augen streuen sollte. Das Glück dauerte aber nicht lange, und bald war der junge Mann, der mit geborgtem Geld so groß angab, wieder geschnappt.

In der Berufungsverhandlung kam der Vertreter der Staatsanwaltschaft zu der Überzeugung, daß man dem Angeklagten noch einmal, allerdings zum letztenmal, mildernde Umstände bewilligen könne, um ihn, der bei Begehung der Tat erst 20 Jahre alt war, vor dem Zuchthaus zu bewahren. Das Gericht änderte auch das Urteil des Vorderrichters dahin ab, daß Br. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren ohne Ehrverlust verurteilt wurde. Hoffentlich erweist sich der junge Mann dieser Milde der Strafkammer würdig.

900 Mark unterschlagen

† **Köthen.** Ein junger Mann, der in einer hiesigen Gastwirtschaft beschäftigt war, gab diese Stellung auf und verschwand spurlos. Er „vergaß" dabei, 900 Mark abzuliefern, die er für die Wirtschaft vereinnahmt hatte.

100 Jahre Grube „Auguste"

„Hier kann Kohle gestohlen werden!" — Aus der Frühzeit des Bitterfelder Bergbaues

† **Bitterfeld.** In diesem Sommer, in dem es 100 Jahre her ist, daß im Bitterfelder Industriegebiet fachmännisch Braunkohle gefördert wird, mag es wertvoll sein, einmal an Ereignisse zu erinnern, die mit der Geburtsstunde des Bitterfelder Bergbaues verknüpft sind. Der erste, der auf bergbaulicher Grundlage Braunkohle graben ließ, war der ehemalige Bitterfelder Tuchfabrikant Johann David S c h m i d t, der im Sommer 1839 die erste Bitterfelder Braunkohlengrube, die „Grube Auguste", eröffnete. Am 24. April des folgenden Jahres 1840 wurde zum ersten Male eine Generalbefahrung der neuen Grube durch das Bergamt Wettin vorgenommen, dessen Aufsicht Schmidt seine Grube freiwillig unterstellt hatte, nachdem ihm schon vom Oberbergamt Halle ein höherer Bergbeamter zum Ausbau der Grube auf dem Gelände des Rittergutes Ramsin, das er erworben hatte, zur Verfügung gestellt worden war.

In dem Protokoll dieser Generalbefahrung berechnete man — wie Otto Splett berichtet — eine Gesamtförderung von 920 000 Tonnen oder eine Lebensdauer der Grube von 111 Jahren bei einer jährlichen Förderung von 8250 Tonnen. Weil damals in Bitterfeld und Umgegend keiner die neue Braunkohle kaufen wollte, sondern ängstlich bei der Torf- und Holzfeuerung blieb, lagerte Schmidt seine neue Kohle an der Straße und ließ es sich gern gefallen, wenn sie gestohlen wurde. Auch gab er seinen Grubenarbeitern kostenlose Kohlendeputate, um die Braunkohle weiter populär zu machen; außerdem stellte er die Feuerung seiner eigenen Tuchfabrik auf Braunkohle um. Weiter holte er, um bei dem Abbau der Kohle nichts zu versäumen, einen Steiger und einen Häuer aus älteren Braunkohlengruben unseres mitteldeutschen Gebietes von Zscherben und Nietleben nach Bitterfeld.

Größtenteils förderte man damals klare Braunkohle. Diese brachte man, um sie besser verfeuern zu können, nach einem Brauch, der schon früher im Bitterfelder Gebiet üblich war, nunmehr in größerem Umfang in Brikettform. Man rührte die klare Kohle mit Wasser zu einem dicken Brei an, goß diesen in Formen und ließ die so gewonnenen Braunkohlensteine trocknen. Mit dieser Art Kohle wollte man u. a. auch an die der Bevölkerung lieb gewordene Torffeuerung anknüpfen, bei der der Torf ähnlich geformt wurde. Zur Herstellung solcher gegossenen Braunkohlensteine, der Vorgänger unserer heutigen Preßbriketts, hatte man in Delitzsch eine Formerei gegründet. Doch blieb dieser Delitzscher Betrieb nicht lange bestehen, weil die so geformte Kohle sich für den Versand nicht eignete; sie zerbröckelte in trockenem Zustand zu leicht. Es verdient daneben noch festgestellt zu werden, daß schon im Jahre 1804 — also vor 135 Jahren — etwa an der gleichen Stelle, an der im Jahre 1839 die „Grube Auguste" entstand, der erste schwache Versuch gemacht worden war, Braunkohle gewerbsmäßig zu graben; Erfolg hat jener Versuch aber noch nicht gehabt.

Der Betrüger schnell gefaßt

† **Halle.** Vor wenigen Tagen wurde im amtlichen Polizeibericht vor dem als Betrüger auftretenden Tapezierer Heinrich F r e d e c k e r, geboren am 12. März 1905 in Rahden (Kr. Osnabrück), der die Kundschaft seines früheren Arbeitgebers Schröder, Halle, Uhlandstraße 8, aufsuchte und betrügerisch schädigte, gewarnt.

Inzwischen ist es der Gendarmerie in Seeben gelungen, den Betrüger festzunehmen und dem Amtsgericht in Halle zuzuführen.

Warnung vor Ankauf

Rohöldiebstahl aus einer Garage.

† **Halle.** In der Nacht zum 25. September 1939 wurde die Garage eines Baugeschäftes in der Merseburger Straße aufgebrochen. Aus der Garage wurden 2 Eisenfässer mit Rohöl gestohlen. Eines der Fässer trägt die Bezeichnung: Fa. B., Diemitz Nr. 1079; das andere Faß ist gezeichnet: GM Leipzig Nr. 2433.

Vor Ankauf des Rohöles und der Fässer wird dringend gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Öles und der Fässer erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 317—321 des Polizeipräsidiums Halle.

Fernlaster gegen Straßenbahn

† **Dessau.** An der Ecke Raumerstraße/Franzstraße stieß ein Fernlastzug beim Einbiegen mit einer S t r a ß e n b a h n zusammen. Es entstand erheblicher Sachschaden. Eine Frau, die auf der vorderen Plattform der Straßenbahn stand, erlitt einen Nervenschock.

Das eigene Gespann überfuhr ihn

† **Günzerode** (Grafsch. Hohenstein). Ein auf der Domäne beschäftigter Geschirrführer hatte mit seinem Wagen für einen Einwohner Kartoffeln holen wollen. Auf bisher ungeklärte Weise geriet er bei der Rückfahrt unter den schwerbeladenen Wagen. Der 35 Jahre alte Mann wurde tödlich verletzt. Er hinterläßt seine Frau mit vier Kindern.

Scheune durch Blitzschlag vernichtet

† **Torgau.** Ein Herbstgewitter verursachte im benachbarten Züllsdorf einen Brand. Dort schlug der Blitz in die Scheune des Ortsbauernführers Schmisch und zündete. Obschon sofort Löschhilfe mehrerer Feuerwehren zur Stelle war, brannte die Scheune und mit ihr auch der angrenzende Stall vollkommen nieder. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen.

65 Jahre treuer Ehegemeinschaft

† **Nordhausen.** Die eiserne Hochzeit feierten am Mittwoch Christian H e r b s t und seine Frau Friederike geb. Cassel in Bleicherode. Herbst ist dort der letzte Altveteran von 1870/71. Seine Frau trägt das goldene Mütterkreuz. Alle ihre Kinder und Kindeskinder konnten den Ehrentag mitbegehen.

Am gleichen Tage konnten auch Heinrich S a u e r b i e r in Wintzingerode mit seiner Frau Luise geb. Kannegießer das Fest der eisernen Hochzeit feiern. Während der Jubelbräutigam 91 Jahre alt ist, steht die Jubelbraut schon im 95. Lebensjahre. Das Paar erlebte die Kriege 1864, 1866, 1870/71, 1914 und den Abwehrkampf des deutschen Volkes in unseren Tagen. Sauerbier hatte früher eine Stellmacherei, die jetzt der Sohn übernommen hat. Schon der Großvater arbeitete 1777 in dieser Werkstatt.

Die Steuerung war nicht in Ordnung

† **Gräfenhainichen.** In der Abenddämmerung fuhr ein Personenkraftwagen aus Schlaitz in der Bismarckstraße mit einem Radfahrer zusammen, der dabei von seinem Rad geschleudert und erheblich verletzt wurde. Das Auto fuhr nach dem Zusammenstoß gegen einen eisernen Leitungsmast. Wie später festgestellt wurde, war die Steuerung des Wagens nicht in Ordnung gewesen.

Ein 83jähriger am Amboß

† **Aschersleben.** In erstaunlicher Lebensfrische kann der Schmiedemeister Franz L i e b r e c h t in Giersleben seinen 83. Geburtstag feiern; schwingt er doch noch heute den Schmiedehammer am Amboß. Liebrecht ist der Senior eines uralten Schmiedegeschlechtes, das seinen Ursprung in Kleinpaschleben hat und nachweislich seit 1617 das Schmiedehandwerk ausübt. Auch der Sohn, der zur Zeit als Fahnenschmied bei der Truppe steht, hält die nun schon 322 Jahre alte Tradition des Schmiedegeschlechtes Liebrecht, Giersleben (eine Nebenlinie gleichen Namens und gleichen Berufes besteht fast ebensolange im Kreise Bernburg), hoch.

Auto geriet in Wildschweinrudel

† **Walkenried** (Südharz). Auf der Heimfahrt von einer Überprüfung der Feuerwachen im Kreise geriet nachts auf der Straße Wieda—Walkenried der Kraftwagen des Kreiswehrführers in ein plötzlich über die Fahrbahn wechselndes größeres Rudel Schwarzwild. Zwei Wildschweine blieben schwerverletzt auf der Strecke. Ein sofort herbeigeholter Forstbeamter gab ihnen den Fangschuß.

Turnen - Sport - Spiel

Erleichterung des sportlichen Verkehrs

Grundsätzliche Maßnahmen des Reichssportführers

Nach der Verpflichtung aller Vereinsführer und Amtswalter des NSRL. zur Aufrechterhaltung des sportlichen Betriebs hat der Reichssportführer einige grundsätzliche Maßnahmen zur Erleichterung des sportlichen Verkehrs getroffen. Bekannt ist bereits, daß Meisterschafts- und Pflichtspiele mit Auf- und Abstieg vorerst nicht stattfinden. Grundsätzlich soll mit Punktwertung um den Staffelsieg gespielt werden. Die Aufsicht führen die Gau-, Bezirks- und Kreissportwarte. Teilnahmeberechtigt ist grundsätzlich jeder Deutsche, ohne daß ein Nachweis der Zugehörigkeit zum NSRL. oder eine Start- oder Spielberechtigung erforderlich ist.

Vereinsmitglieder, die zu militärischer oder anderer Dienstleistung einberufen sind, haben das Recht, als Gastmitglieder der Gemeinschaften am Ort ihrer Einberufung sofort am Spiel- und Sportverkehr teilzunehmen. Ein Vereinswechsel ist deswegen nicht erforderlich, ja sogar bis auf weiteres verboten.

Dringend erwünscht ist die Aufnahme des Sportverkehrs mit Mannschaften der Wehrmachtsteile, der eingesetzten Polizeitruppen oder des Arbeitsdienstes.

Um den Vereinen das Durchhalten wirtschaftlich zu erleichtern, wird der Beitrag an den NSRL. um die Hälfte gesenkt, in besonderen Fällen kann eine weitere Beitragssenkung beantragt werden. Geldstrafen dürfen nicht mehr verhängt werden. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Organisation im Lande hat der Reichssportführer die Zentralverwaltung auf das notwendigste eingeschränkt.

Fußball — Volkssport!

Es gibt 11 000 Vereine in Deutschland

Das Fußballspiel ist in den letzten fünfzig Jahren zum volkstümlichsten Sport der Welt geworden. Es wird in allen Erdteilen gespielt, sei es am Äquator, sei es in Sibirien. Aber immer noch ist Europa der führende Erdteil im Fußballsport. Denn es hat nicht weniger als zwei Millionen Mitglieder anerkannter Fußballvereine aufzuweisen. An der Spitze steht England mit fast 800 000 Fußballspielern, dann folgt schon Deutschland mit rund 600 000 Spielern und erst in weitem Abstand Frankreich mit fast 300 000, Schweden mit über 250 000, dafür zählt man in dem kleinen Dänemark aber fast 137 000. Auch Holland besitzt 128 000 Anhänger des Lederballes und Belgien etwa 115 000. Das richtige Verhältnis ergibt sich erst bei einer Gegenüberstellung zu den Einwohnerzahlen. Als fußballfreudigste Nation erweist sich dabei Dänemark mit 38,5 Prozent Fußballspielern. An zweiter Stelle steht Schweden mit 25 Prozent, danach ist die Schweiz mit 19 und England mit 17,5 Proz. Trotz der hohen Zahlen entfallen auf Deutschland nur 7 Proz. auf die Freunde des Fußballsports. Italien hat nur 2 Proz. Spieler.

Aus der Anzahl der Sportplätze für mehr als 20 000 Zuschauer ergibt sich die Beliebtheit der Wettkämpfe, bei der nicht aktiv am Fußballspiel teilnehmenden übrigen Bevölkerung. Von den 248 Fußballplätzen für mehr als 20 000 Zuschauer in Europa hat England mit 128 etwas mehr als die Hälfte. Das Interesse ist hier also wohl am größten. Auch hier liegt Deutschland an zweiter Stelle mit 28 großen Plätzen, dichtauf gefolgt von Italien mit 20 Fußballfeldern.

Die Zahl der anerkannten Fußballvereine beläuft sich in Europa auf 70 855. Davon zählt England 40 000, Deutschland 11 000 und Italien 2782.

245:25

Schwimmend und anders über den Kanal

Die Durchschwimmung des Ärmelkanals durch die Schwedin Bauer ruft die Erinnerung wach an die lange Geschichte dieser Kanaldurchquerungen. Schon 64 Jahre ist es her, seit der später bei der Durchquerung der Niagarafälle tödlich verunglückte Kapitän W e b b das damals in der ganzen Welt viel bewunderte Kunststück fertig brachte, die Landenge zwischen England und dem Kontinent am 24. August 1875 schwimmend zu durchqueren. Mehrere Jahrzehnte verstrichen, ehe der zweite Angriff auf den Kanal durch B u r g e ß im Jahre 1911 bei dessen 10. Versuch gelang, aber erst seit 1923, als der Amerikaner G. S u l l i v a n als Dritter mit der Aufgabe fertig geworden war, ist das Kanalschwimmen mehr in Mode gekommen, was daraus hervorgeht, daß seit dieser Zeit noch weitere 22 geglückte Unternehmungen zu verzeichnen sind.

Welche Mühen dabei zu überwinden sind, das weist erst die Zahl der nicht geglückten Versuche aus, denn von den insgesamt 245 Angriffen sind nur 25 gelungen, woraus zu entnehmen ist, daß nur etwa j e d e r z e h n t e Versuch von Erfolg gekrönt war.

Den Rekord der nicht geglückten Versuche

hält zweifellos Dr. B r e w s t e r, der im Vorjahre zum 12. Male gestartet war, aber auch in diesem Falle ebenso wie in den voraufgegangenen elf Fällen sein Ziel nicht erreicht hat.

Die e r s t e F r a u, die zum Angriff schritt, war am 5. September 1900 die Rumänin Isacescu, deren Versuch jedoch scheiterte. Erst die Deutsch-Amerikanerin Gertrud E d e r l e konnte am 6. August 1926 das Wagnis erfolgreich beenden, und zwar in einer Zeit von 14 Stunden 31 Minuten, die von den ihr später folgenden Geschlechtsgenossinnen nicht mehr erreicht worden ist.

Mit Kanu, Wasserski und Gummikissen.

Die Geschichte der Über- und Durchquerungen des Kanals verzeichnet aber auch solche mit Kanu, Wasserski, Gummikissen, Ruderboot usw. So r u d e r t e n im Jahre 1845 sechs Offiziere in sechs Stunden von Dover nach Boulogne. Ein Paddler namens John Mac Gregor konnte 1867 den Kanal in 11 Stunden im K a n u überqueren. Neun Jahre später startete der Amerikaner Fowler mit W a s s e r s k i und schaffte es in 11 Stunden 20 Minuten. Im Jahre 1878 wurde die Meerenge erstmalig von einem F r e i b a l l o n überflogen, und zwar in etwa 3 Stunden. Das erste M o t o r b o o t fuhr von Dover nach Calais 1886 in 3½ Stunden, der erste Flieger war Bleriot im Jahre 1909. Eine nicht alltägliche Beförderungsmöglichkeit hatte sich ein Schotte namens Mason ausgedacht, der vor drei Jahren auf einem großen, mit Luft gefüllten Gummikissen über den Kanal gelangte. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß die erste reguläre Dampferverbindung aus dem Jahre 1820 resultiert.

Neuer Flugweltrekord

Nachdem der italienische Oberst Pezzi im vorigen Jahre den absoluten Höhenweltrekord für Flugmaschinen mit 17 083 m für Italien erobert hatte, wurde nun auch der Höhenrekord für Wasserflugzeuge nach Italien gebracht. Der am 4. Juni 1929 von dem Amerikaner Soucek aufgestellte Rekord von 11 753 m konnte von dem italienischen Oberstleutnant d e M a u r o von dem Littoria-Flugplatz von Rom aus in einem Fluge von 1 Std. 58 Min. auf 13 554 m verbessert werden.

Einen Länderkampf im Gehen haben Norwegen und Schweden für den 8. Oktober nach Stockholm vereinbart. Das Rücktreffen soll am 22. Oktober in Oslo durchgeführt werden.

Handball im Kreise Rudelsburg

TV. 1861 Weißenfels gegen MTV. Prittitz.

Noch ein Sonntag trennt uns von dem Beginn der Pflichtspiele, an denen sich im Kreis Rudelsburg 23 Vereine beteiligen. Als wichtigstes Spiel wird es aber einen Freundschaftskampf zwischen den beiden stärksten Mannschaften der Bezirksklasse, TV. 1861 Weißenfels und MTV. Prittitz, geben. In diesem Jahre ist 1861 sehr stark, denn die Mannschaft hat nur wenige Spieler zum Heeresdienst abgeben müssen. Bei Prittitz wird sich vor allem das Fehlen des durch tragischen Unglücksfall vor vier Wochen verstorbenen Mittelstürmers Müllers besonders bemerkbar machen. — Städt. MTV. Weißenfels hat sich den Neuling der 1. Kreisklasse, Reichsbahn Teuchern, eingeladen. Bei Weißenfels fehlen aus der ersten Mannschaft 10 Spieler. — SC. Grana spielt gegen die jetzt recht starke Mannschaft des TV. Vater Jahn Rasberg. Hier hat die Elf der Bezirksklasse keinen leichten Stand.

Am Sonntag gab es nur geringen Spielbetrieb: SV. Offig unterlag gegen TV. Langenberg 10 : 13 (4 : 4).

Ein neuer **Landesrekord im 10-Kilometer-Bahngehen** wird aus Helsinki gemeldet. Dort siegte der Finne M. H y y t i ä i n e n über diese Strecke in 50:36,8. Auch die drei Nächstplacierten blieben noch unter der bisherigen Rekordzeit.

Kraftfahrsport

Auto-Union-Siege in Estland

Der Große Motorradpreis von E s t l a n d, der auf einer Rundstrecke bei R e v a l ausgetragen wurde, endete mit zwei schönen Erfolgen der deutschen Industrie. Zwei schwedische Fahrer waren es, durch welche die Marke Auto-Union-DKW. zu Rekordsiegen getragen wurde. In der 250er Klasse siegte Bergström in 2:12:25 mit dem Rekorddurchschnitt von 91,869 km/Std. für die 202,8 km lange Gesamtstrecke, während in der 350er Klasse Lönnfors mit 2:00:27 (101,021 km/Std) einen neuen Streckenrekord aufstellen konnte.

Die erzielten Geschwindigkeiten sind um so bemerkenswerter, als die Rennstrecke zahlreiche Schwierigkeiten aufweist. Der 6,761 km lange Weg ist zu einem dritten Teil völlig sandig, die übrige Straße hat Teer-Makadambelag. Viele Unebenheiten und 19 schwere Kurven erfordern höchste Aufmerksamkeit.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Ortsgruppe Merseburg.

Mitteilungen der Vereine

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

TuSpV. 1885 Handballspiele am Sonntag in Leuna: Abfahrt der Jugend mit der Straßenbahn 12.20 Uhr von der Hölle; mit Fahrrad 12 Uhr vom Turnplatz; I. Mannschaft 13 Uhr von der Hölle. Ich bitte, die Abfahrtzeiten pünktlich einzuhalten. **Der Spielleiter.**

MTV. 1861 **Riege Bethmann.** Sonnabend, 20 Uhr: Wichtige Besprechung im Bergschlößchen. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

ATV. 1872 **Spielabteilung.** Sonntag, ATV.-Platz: 14.00 Jug., 15.00 I gegen Schafstädt. **Der Spielleiter.**

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Verlagsleitung: Dr. jur. H a n s G n a u k e.

Stellv. Hauptschriftl. F r a n z G o m m. Schriftl. für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz G o m m; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann A l b r e c h t; für Sport u. Handel: Otto G e o r g i, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar N a a c k, Halle a. S.; für die Bildberichterstattung: die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. K ö h l e r, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15, Ruf 50 247. — Anzeigenleiter: Paul K e r s t e n, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben

Halle:
Franz Herzer. — Emil Görne. — Ida Heldt geb. Baatz, 57 J. — Elise Geilert geb. Göken, 77 J. — Anna Schwarz. — Gustav Schwabe.
Querfurt:
Lina Olbrecht geb. Heye.
Kötschau:
Alwine Barthold geb. Taubert.
Thesau:
Franz Mehlgarten.
Naumburg:
Kurt Schreyer. — Ferdinand Herdan, 73 J. Sophie Matthes. — Emma Losche, 67 J. — Margarete Pinder, 92 J.
Schmerdorf:
Klara Schlag geb. Berndt, 60 J.
Meyhen:
Hermann Ruck, 51 J.

Am 27. September verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser uter Vati, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Müller

im 27. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Liesbeth Müller
u. Hinterbliebene

Merseburg, d. 28. 9. 1939

Beerdigung findet Sonnabend, den 30. September 1939, 15 Uhr, von d. Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung des
Heinz Kirchner, Leuna,
findet am **30. 9. 39** um 15 Uhr auf dem Gemeindefriedhof in Leuna statt.

Sonntagsdienst am 1. Okt.
Nacht- u. Mittagsdienst (13 15 Uhr) vom 3 . September bis 6. Oktober
Dom-Apotheke

Bekanntmachung

Wer für **Leistungen an die Wehrmacht** (Überlassung von Pferden, Bespannfahrzeugen, Geschirren, Kraftfahrzeugen aller Art, Gerät aller Art usw.) im Besitze von
weißen Leistungsbescheinigungen,
weißen Kraftfahrzeug-Ablieferungsbescheinigungen,
grünen Kraftfahrzeug-Ablieferungsbescheinigungen
oder sonst welcher Übernahmebescheinigungen ist,
wird hiermit **aufgefordert**, diese Belege als „Einschreiben" einzusenden:

An die
Abrechnungsstelle der Wehrersatzinspektion
Leipzig N 22
Heerstr. 4

Die Belege sind getrennt einzureichen nach solchen für
a) Pferde, Bespannfahrzeuge und Geschirr,
b) Kraftfahrzeuge,
c) Gerät,
d) Sonstiges.

Die Art der Leistung muß in dem Anschreiben näher bezeichnet sein. In dem Anschreiben sind
Name, Vorname, Beruf,
Wohnort, Straße, Postzustellamt
und Konto-Nr.
des Vergütungsberechtigten anzugeben.

Ungenaue oder mangelhafte Angaben verzögern die Abwicklung. Diese wird mit möglicher Beschleunigung durchgeführt. Bei der großen Zahl der Leistungsansprüche kann jedoch die Anweisung der Beträge nicht postwendend erfolgen. Jeder Vergütungsberechtigte erhält Nachricht, sobald das Geld für ihn zur Auszahlung angewiesen ist. Vorherige mündliche, fernmündliche oder schriftliche Anfragen sind zwecklos.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die vor dem 26. 8. 1939 der Wehrmacht überlassenen Pferde, Fahrzeuge, Geschirr, Kraftfahrzeuge, Geräte usw. ab 26. 8. 1939 als angekauft gelten.

Auf Übernahmebescheinigungen fehlende Schätzungswerte werden durch Sachverständige bei der Abrechnungsstelle festgesetzt. Einsprüche gegen Schätzungswerte sind ebenfalls zu richten: An die Abrechnungsstelle der Wehrersatzinspektion, Leipzig N 22, Heerstr. 4.

Reichssender Leipzig

382,2 Zwischensender: Dresden 233,5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.50: Wetter f. d. Bauern. ● 6.00: Konzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.00: Konzert. ● 12.30 u. 14.00: Nachr.: anschl. Musik nach Tisch. ● 17.00. 20.00 u. 22.00: Nachrichten.

Leipzig: Sonnabend, 30. September
11.40: Erzeugung und Verbrauch.
12.00: Konzert. 15.30: Wetten, daß ihr reinfallt!
16.00: Konzert. 18.00: Gegenwartslexikon. 18.15: Kapelle Otto Fricke spielt.
20.20: Konzert. 22.30: Tanzmusik. 24.00: Nachtmusik.

Vom Reichssender Breslau:
20.20: Programm laut Ansage. 22.30: Kleine Melodie. 23.00: Zum Tagesausklang.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.30: Marschmusik. ● 6.00: Sport am Morgen. ● 6.20: Konzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sport am Vormittag. ● 8.20: Konzert. ● 9.30: Schulfunk. ● 10.00: Du mußt wissen! ● 10.10: Kleine Musik. ● 12.00: Du mußt wissen! ● 12.30, 14.00 u. 17.00: Nachr. ● 18.30: Aus dem Zeitgeschehen. ● 19.15: Zum Heeresbericht. ● 19.30: Frontberichte. ● 20.00 u. 22.00: Nachrichten. ● 22.40: Frontberichte.

Deutschlandsender: Sonnabend, 30. September
11.00: Stunde der Berliner Hitlerjugend. 11.00: Für den Deutschlandsender: Aus dem Zeitgeschehen.
12.10: Musik am Mittag. 14.15: Zwei bunte Stunden.
16.00: Konzert. 18.00: Durch Feld und Wald.
20.20: Großes Solistenkonzert. 22.20: Kleine Melodie. 23.00: Zum Tagesausklang. 24.00 bis 3.00: Nachtmusik.

Stellen-angebote

Tages- bzw. Halbtags-mädchen
sol., durchaus ehrl., od. tägl. Aufwart. gesucht. Ang. unt. P 4882 an die Geschäftsstelle.

Waschfrau
saub., ehrl., gesucht. Off. unt. P 4889 an die Geschäftsst.

Jg. Mädchen
zur Ausbildung als Apothekenhilfe sof. gesucht.
Apotheke Leuna.

Hausgehilfin
Zum 1. Okt. oder früher suche ich eine ält., umsicht. Hausgehilfin, die bürgerlich kochen kann, in Dauerstellung.
Frau M. Eckardt, Wein- u. Feinkosthaus, Naumburg a. d. Saale.

Wirtschafts-fräulein
Suche zum 1. Nov. fleiß., zuverl. Wirtschaftsfräul. als Ersatz f. meine jetzige Stütze, die in der elterl. Wirtsch. gebraucht wird; häuslicher Familienanschluß. Bildang., Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. an
Frau Leonie Haubner, Eisleben, Gut Oberhütte.

Hausmädchen
tücht., ält., für sof. gesucht.
Feinbäck. Stange, Erfurt, Trommsdorffstraße Nr. 5 a.

Mädel
15—18jährig, nett, kinderlb., z. 15. 10. für Gärtnereihaushalt gesucht.
Erich Rusche, Gr.-Ottersleben, Schmiedestraße 4.

Für Hof-arbeiten
eventuell auch als Nebenbeschäftigung, geeignete Arbeitskraft gesucht.
Rößner, Weißenfelser Str. 2

Holzspäne
für Feuerung und Streuzwecke können kosten os in jeder Menge abgeholt werden.
Möbel-Weber
Weißenfelser Str. Nr. 21, Ruf 2650

Ält. Mädchen
zum sofort. Antritt gesucht.
Bäck. Rauschenbach, Schkopau bei Merseburg. Ruf 2537.

Jüngerer, kräftig.
Laufbursche
gesucht
Träger Markt 15

Verwalter
nicht unter 25 J., sucht
Domäne Petersberg über Halle a. d. S.

Tüchtiger Friseurgehilfe
in gute Stellung f. sofort od. später gesucht.
Salon Taut, Stadtroda/Thür.

Stellen-gesuche

Kontoristin
18 J., Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine, im Verkehr m. Kundschaft gewandt, sucht sof. Stellung. Gefl. Ang. unt. P 4883 an die Geschäftsst.

Mädel
19 J., sucht Stell. als Sprechstundenhilfe zum 1. oder 15. Nov. Schreibmaschinenkenntnisse vorhanden. Angeb. unter P 4888 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
18jähr., sucht Stell. in Privathaushalt, wo weit. Ausbildg. im Kochen möglich ist. Angeb. unter P 4885 an die Geschäftsstelle.

Jg. Kaufmann
26 Jahre, gelernter Spediteur, in Spedition, Mühlenbetrieb u. Anzeigenfach tätig gewesen, Führerschein I, II, III, redegewandt, gute Erscheinung, mit besten Umgangsformen, sucht zum 1. November evt. früher Stellung. Angebote unter R. 880 an die Geschäftsstelle.

VEREINS-NACHRICHTEN

Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Reichsbahnsportgemeinschaft Merseburg:

Am Sonntag, dem 1. Oktober, um 10 Uhr, findet in der Turnhalle eine

Mitgliederversammlung

statt; u. a. Neuwahl des Vereinsführers. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Vermietungen

Schlafstelle
frei.
Fischerstraße 16.

Schlafstelle
zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Schlafstelle
frei.
Leuna, Tischlerstr. 3

Möbl. Zimmer
u. Schlafstellen zu vermiet. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Zimmer
sauber möbl., zu vermieten.
Breite Str. 8.

Zimmer
möbl., zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Mietgesuche

Jg. Ehepaar
sucht 2—3-Zimm.-Wohnung. Off. unt. P 4851 an die Geschäftsstelle.

Suche
sof. od. spät. 3-Zi.-Wohn. mit Keller- und Bodengelaß in Merseb. od. Umg. für 2 Pers. Offert. mit Preisang. unt. P 4884 an die Geschäftsstelle.

Quittungen
für
Gemeindekassen
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg
Kl. Ritterstr. 3
Leuna, Industrietor 1

Automarkt

Personen-wagen
DKW., ca. 30 000 km gelauf., preiswert zu verk. Off. unter P 4886 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Handwagen
und Knabenschuhe, Gr. 38, verkauft
Teichstraße 9 pt.

Stahlfeder-matratze
mit Keilkissen billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch.

Handwerks arbeiten

Vernickeln
u. sonstige Metallveredlungen
„Nickel - Becker", Halle a. S., nur KleineBrauhausstraße 11.

Tiermarkt

Zwergspitz
weiß, Ia Stammb., zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch.

Undeutlich geschriebene Manuskripte

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung
braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
deutlich
geschrieben sein müssen
Merseburger Zeitung

Zoologischer Garten Halle

1. bis einschließlich 8. Oktober

Billige Woche

Eintritt: Erwachsene **50** Rpf., 1. Kind **25** Rpf., 2. Kind **15** Rpf., jedes weitere eigene Kind frei.

Achtung! Prima Tafelobst!
Aepfel und Birnen Ia. Winterware, keine wurmstich., preiswert
Obstbude Werder

Hohenzollern
Das angenehme Familienlokal
Jeden Sonntag
Unterhaltungsmusik

Zeitgemäße mod.
Augenoptik

H. Wollmann
Optiker, Leuna
jetzt Hindenburgstraße 50 a.
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Wer inseriert, verkauft!

Kraft durch Freude

Für die jeden Sonntag, 16 Uhr, stattfindenden Vorstellungen „Die Sacher-Pepi" (mit Therese Wied und Rudi Gfaller) im CT. Leipzig geben wir Eintrittskarten zum Preise von 1,50 M. ab. Verkauf während der Dienststunden, 10—13 Uhr und 15—18 Uhr.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Merseburg

Regelung des Verbrauchs an Lebensmitteln für Voll- und Teilselbstversorger.

1. **Vollselbstversorger**, die Lebensmittel- (Bezugs-) Karten für die Zeit vom 25. 9. 1939 ab erhalten haben, obwohl sie sich in einem oder mehreren der bewirtschafteten Erzeugnisse selbst versorgen können, **sind verpflichtet**, die zu Unrecht erhaltenen Karten **sofort** dem städtischen **Ernährungsamt im alten Rathaus in der Burgstraße zurückzugeben.** (Ausweiskarte ist mitzubringen.)

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 34 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 (RGBl. I S. 1521) bestraft.

2. **Teilselbstversorger**, die sich in einem oder mehreren der bewirtschafteten Erzeugnisse zur Zeit selbst versorgen können, haben dies dem städtischen **Ernährungsamt im alten Rathaus in der Burgstraße** anzumelden und gleichzeitig die entsprechenden Lebensmittel- (Bezugs-) Karten zurückzugeben. (Ausweiskarte ist mitzubringen.)

3. **Das Ernährungsamt** setzt in jedem einzelnen Falle fest, welche Bezugskarten ganz oder teilweise den Selbstversorgern verbleiben.

Merseburg, den 28. September 1939.

— E. A./39 — Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt — Abt. B —.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

21. Ziehungstag — 26. September 1939

In der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100 000 RM. 364997
9 Gewinne zu 4000 RM. 18444 21384 329481
30 Gewinne zu 3000 RM. 62592 65707 182041 198916 199191 245372 330152 342048 385802 397731
39 Gewinne zu 2000 RM. 8518 62269 97263 105404 162180 163203 198099 261072 280270 317987 363555 370643 399338
111 Gewinne zu 1000 RM. 640 10226 21666 33954 58145 59570 64389 90065 95630 121452 127795 128281 130123 151399 166920 170366 182434 210607 214350 219832 229051 231791 233534 241952 249264 253586 260025 285783 288793 290208 291526 298591 299944 302981 358030 367735 386925
288 Gewinne zu 500 RM. 1239 7782 9932 10728 14019 17418 17825 20649 21936 22968 24106 28459 29897 33076 36057 38149 39360 51241 58770 64132 69738 83132 89753 94180 95873 96468 97287 99403 100028 108664 110565 115885 117217 118924 119952 124181 124944 125574 127588 134491 145285 146644 156225 165134 168671 172053 178543 181625 185418 186189 187231 187307 190872 200872 210819 216370 217651 218551 220012 220245 221020 222081 222404 224977 236988 237988 244511 251460 262290 265484 267813 268055 279297 283905 292708 298996 299217 303012 306948 309169 309742 310266 316738 318202 325681 328228 344794 348944 349280 360111 361672 378824 379155 382426 392248 399060

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 50 000 RM, 15 zu je 20 000, 12 zu je 10 000, 30 zu je 5000, 36 zu je 4000, 111 zu je 3000, 216 zu je 2000, 699 zu je 1000, 1386 zu je 500, 2847 zu je 300, 39 645 zu je 150 RM.

22. Ziehungstag — 27. September 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 20000 RM. 209452
6 Gewinne zu 5000 RM. 223299 253266
3 Gewinne zu 4000 RM. 351900
30 Gewinne zu 3000 RM. 31588 44555 45401 96861 143120 161448 226338 264304 296949 361496
24 Gewinne zu 2000 RM. 46144 74035 74413 125413 151149 242003 249866 304121
132 Gewinne zu 1000 RM. 12991 20337 38576 41034 51275 61213 70941 79971 97539 111872 112789 112809 127064 131990 140463 144824 151396 160703 167641 179038 186866 189904 203843 215968 238626 245713 245936 253078 253716 254111 266845 270083 271558 293986 311436 315643 322064 339835 350048 353856 377009 382938 385584 396769
237 Gewinne zu 500 RM. 4635 11184 13735 21075 39090 43225 46931 56693 60716 69273 76863 77760 78940 83759 89575 93822 95413 103083 106613 110332 116822 126323 136944 138048 139237 139241 143233 143510 148625 151980 154986 162629 168217 169280 170368 175805 177669 189607 195939 202006 203747 211061 215348 223132 226946 230084 236620 239172 240600 243025 246136 247385 251525 251656 252652 253309 259251 270434 283118 283608 287849 290298 291328 293983 306539 310994 326827 329191 334088 337296 341399 344227 345269 360553 373485 381996 388735 391781 396897

Staatliche Lotterie-Einnahme **Eckelt** Merseburg Burgstraße 1

HORN
HORN bietet an:

Südweine:		**¹/₁ Fl.**
Tarragona „Zwei-Horn"	Sp.	RM 1.60
Malaga „Zwei-Horn" golden .	Sp.	„ 2.—
Orig. Insel Samos „Zwei-Horn"	Gr.	„ 1.75
Original Douro-Portwein „Drei-Horn"	Port.	„ 2.50
Original Insel Madeira „Zwei-Horn"		„ 2.50
Wermut-Weine:		
Deutscher Wermutwein Marke „Drei-Horn"		RM 1.20
Deutscher Wermutwein weiß „Drei-Horn"		„ 1.30
Deutsche Weißweine:		
37er Obermoseler	M.	RM 1.—
36er Kienheimer Löwenberg . .	M.	„ 1.15
36er Mülheimer Sonnenlay . . .	M.	„ 1.25
36er Cröver Paradies	M.	„ 1.30
37er Ensheimer Kachelberg . . .	Rh.	„ 0.95
37er Liebfraumilch	Rh.	„ 1.20
37er Rüdesheimer Rosengarten, Naturwein, besonders zu empfehlen!	N.	„ 1.30
37er Gensinger Kirchberg, Naturwein, Wachstum Winzergenossenschaft	Rh.	„ 1.60
Deutsche Rotweine:		
38er Pfälzer Rotwein	Pf.	RM 0.90
36er Wachenheimer Rotwein . .	Pf.	„ 1.10
37er Dürkheimer Feuerberg, Naturrotwein	Pf.	„ 1.30
36er Oberingelheimer Horn . .	Rh.	„ 1.50

Sämtliche Preise einschließlich Flaschel
Keinerlei Nachforderung!

Sp. = Spanien, Gr. = Griechenland,
Port. = Portugal, M. = Mosel, N. = Nahe,
Rh. = Rheinhessen, Pf. = Pfalz.

Reiche Auswahl in guten und preiswerten Schoppenweinen in Literflaschen.

HORN
Wilhelm **HORN**
Weingroßkellerei
LEIPZIG N 22

Verkaufsniederlage in Merseburg:
Willy Rönnau
Zentral-Markthalle
Adolf-Hitler-Straße 11. Fernruf 3222

Bekanntmachung

Mit Wirkung vom 2. Oktober 1939 treten einige Fahrplan-Änderungen ein, deren wichtigste sind:

Linie Halle—Merseburg—Leuna:
Letzte Verbindung von Halle nach Leuna W 22⁵⁰ ab Halle, S 23³⁰ ab Halle.
23³⁰ ab Halle W nur bis Merseburg, S bis Leuna.

Linie Merseburg—Leuna—Bad Dürrenberg:
22⁴⁸ ab Merseburg nur bis Leuna (Sa und S bis Dürrenberg).
23⁴⁵ (früher 23³⁵) ab Merseburg verkehrt nur bis Leuna.
Letzter Wagen nach Merseburg: 23⁰⁶ ab Dürrenberg (zugl. letzter Anschluß nach Halle).
Sa und S letzter Wagen ab Dürrenberg 23³⁰, nur bis Leuna (Leunaweg).

Linie Merseburg—Mücheln:
22⁴² ab Merseburg nur bis Frankleben (Sa und S bis Mücheln).
22²⁰ ab Mücheln nur bis Frankleben (S bis Merseburg).
23³⁵ ab Merseb. bis Frankleben nur noch S.
23³⁵ ab Mücheln bis Frankleben (Depot) nur noch Sa und S.

Weitere Änderungen bitten wir den in den Fahrplankästen ausgehängten Fahrplänen zu entnehmen.

Ammendorf, den 28. September 1939.

Merseburger Überlandbahnen Aktiengesellschaft

Zeitung gelesen — dabei gewesen!

ATA sei Dein Putzgeselle, **ATA** zaubert Glanz und Helle,
ATA putzt in jedem Fall Fliesen, Holz, Glas, Stein, Metall!
ATA ist auch ein vorzügliches Mittel zum Händereinigen; probieren Sie es!

Annahme von
Füllhalter-Reparaturen
Merseburger Zeitung
Zweigstelle Leuna
Buch- u. Schreibw.-Handlg.
Industrietor 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390929-13/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 228 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestraße 1, Fernr.-Sammel-Nr. 3225. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Freitag, 29. September 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. i. d. b. d. Post 2,30 RM. einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Ein weltgeschichtlicher Akt

Grenz- und Freundschaftsvertrag Berlin-Moskau

Eine politische Erklärung der Reichsregierung und der Sowjetregierung / Beendigung des Kriegszustandes würde den wahren Interessen aller Völker entsprechen / Englands und Frankreichs Verantwortung bei erfolglosen Friedensbemühungen schon jetzt festgestellt

Moskau, 29. September. Die Besprechungen zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den sowjetrussischen Staatsmännern, dem Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin, wurden in Gegenwart des deutschen Botschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg, heute im Laufe der Nacht zu Ende geführt. Als Ergebnis der Verhandlungen sind folgende Vereinbarungen unterzeichnet worden:

Gemeinsame Erklärung Berlin-Moskau

Erklärung der deutschen Reichsregierung und der Regierung der UdSSR. vom 28. September 1939: Nachdem die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. durch den heute unterzeichneten Vertrag die sich aus dem Zerfall des polnischen Staates ergebenden Fragen endgültig geregelt und damit ein sicheres Fundament für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa geschaffen haben, geben sie übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, daß es den wahren Interessen aller Völker entsprechen würde, dem gegenwärtig zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits bestehenden Kriegszustand ein Ende zu machen. Die beiden Regierungen werden deshalb ihre gemeinsamen Bemühungen, gegebenenfalls im Einvernehmen mit anderen befreundeten Mächten darauf richten, dieses Ziel sobald als möglich zu erreichen.

Sollten jedoch die Bemühungen der beiden Regierungen erfolglos bleiben, so würde damit die Tatsache festgestellt sein, daß England und Frankreich für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich sind, wobei im Falle einer Fortdauer des Krieges die Regierungen Deutschlands und der UdSSR. sich gegenseitig über die erforderlichen Maßnahmen konsultieren werden.

Moskau, den 28. September 1939.

Für die deutsche Reichsregierung
von Ribbentrop.

In Vollmacht der Regierung der UdSSR
W. M. Molotow.

Der deutsch-sowjetische Freundschaftsvertrag

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. betrachten es nach dem Auseinanderfallen des bisherigen polnischen Staates ausschließlich als ihre Aufgabe, in diesen Gebieten die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und den dort lebenden Völkerschaften ein ihrer völkischen Eigenart entsprechendes friedliches Dasein zu sichern. Zu diesem Zwecke haben sie sich über folgendes geeinigt:

Artikel I:

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. legen als Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen im Gebiete des bisherigen polnischen Staates die Linie fest, die in der anliegenden Karte (Die Karte wird später veröffentlicht werden. Die Schriftltg.) eingezeichnet ist und in einem ergänzenden Protokoll näher beschrieben werden soll.

Artikel II.

Beide Teile erkennen die in Artikel I festgelegte Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen als endgültig an und werden jegliche Einmischung dritter Mächte in diese Regelung ablehnen.

Artikel III.

Die erforderliche staatliche Neuregelung übernimmt in den Gebieten westlich der in Artikel I angegebenen Linie die deutsche Reichsregierung, in den Gebieten östlich dieser Linie die Regierung der UdSSR.

Artikel IV.

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR betrachten die vorstehende Regelung als ein sicheres Fundament für eine fortschreitende Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihren Völkern.

Artikel V.

Dieser Vertrag wird ratifiziert und die Ratifikationsurkunden werden sobald wie möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und russischer Sprache.

Moskau, den 28. September 1939.

Für die deutsche Reichsregierung:
von Ribbentrop.

In Voll...

Eine
(Deutsch-...
schaftsver...

Die G...
spitze ...
allgemein...
August...
grenze u...
zum Flu...
Flußlauf...
dann ver...
bis sie de...
läuft wei...
nopol,
läuft nör...
baczow...
sie dem ...
Quelle.

W...
zwis...

Der ...
kommissar...
tow ha...
folgendes:

An den Reichsminister des Auswärtigen,
Herrn Joachim von Ribbentrop,

Herr Reichsminister!

Unter Bezugnahme auf unsere Besprechungen beehre ich mich, Ihnen hiermit zu bestätigen, daß die Regierung der UdSSR. auf Grund und im Sinne der von uns erzielten allgemeinen politischen Verständigung willens ist, mit allen Mitteln die Wirtschaftsbeziehungen und den Warenumsatz zwischen Deutschland u... der UdSSR. zu ... diesem Zweck wird von ... Wirtschaftsprogramm auf... ach welchem die Sowjet... Rohstoffe liefern wird, ...nerseits durch industrielle, ...n erstreckende Lieferungen ... Dabei werden beide Teile ...rogramm so gestalten, daß ...he Warenaustausch seinem ... in der Vergangenheit er... ...ieder erreicht.

...ngen werden zur Durch... ...ehenden Maßnahmen un... ...rforderlichen Weisungen ...r Sorge tragen, daß die ... schnell wie möglich in die

...bentrop verläßt Moskau

...ngen im Kreml in überaus herzlicher Atmosphäre verlaufen

...29. September. Reichs... ...n Ribbentrop wird ...sher vorgesehenen Pro... ...ittag 12.30 Uhr (Ortszeit) ... verlassen, um sich in dem „Grenzmark" nach Berlin

...enminister hatte Mittwoch ...stündige Aussprache mit ...en Regierungschef und ...Molotow und Herrn ...wesenheit des deutschen ...Moskau, Graf von der ...Schulenburg. Der deutsche Minister begab sich am Donnerstag um 12 Uhr mitteleuropäischer Zeit zu einer zweiten Aussprache in den Kreml. Nach zweieinhalbstündiger Dauer wurden die Beratungen unterbrochen. Donnerstag abend fand im Kreml ein Essen statt, das der sowjetrussische Regierungschef und Außenkommissar Molotow zu Ehren des Reichsaußenministers von Ribbentrop veranstaltete.

Von sowjetrussischer Seite nahmen an dem Essen u. a. teil: Herr Stalin, der Kriegskommissar Marschall Woroschilow, die stellvertretenden Volkskommissare des Auswärtigen Potemkin, Lozowski und Dekanossow, der Botschafter der UdSSR in Berlin Schkwarzew und der Handelsvertreter der UdSSR in Berlin Babarin. Von deutscher Seite waren erschienen: Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der deutsche Botschafter in Moskau Graf von der Schulenburg, der Danziger Gauleiter Forster, Unterstaatssekretär Gaus, Botschaftsrat von Tippelskirch, der deutsche Militärattaché in Moskau, Generalleutnant Köstring, Gesandter Schnurre, die Vortragenden Legationsräte Dr. Kordt und Hencke, der stellvertretende Protokollchef Legationsrat von Halem, Legationsrat Hilger, als Vertreter des Leiters der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes Dr. Steinbicht.

Das Essen verlief in einer überaus herzlichen Atmosphäre. Zu einer Reihe von Trinksprüchen wurde dem beider-

Der Führer in Wilhelmshaven

Bei den U-Bootbesatzungen.

Wilhelmshaven, 28. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber besuchte am heutigen Donnerstag unerwartet in Wilhelmshaven in Begleitung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Großadmiral Dr. h. c. Raeder die von erfolgreicher Feindfahrt in ihre Heimathäfen zurückgekehrten deutschen U-Boot-Besatzungen.

Der Führer dankte den Offizieren und Mannschaften, die vielfach bereits das Eiserne Kreuz an der Brust tragen, für ihren bewunderungswürdigen Einsatz und sprach ihnen dabei für ihre großen Erfolge seine Anerkennung aus. — Bei einem kameradschaftlichen Beisammensein berichteten anschließend die Männer der deutschen U-Boot-Waffe ihrem Führer und Obersten Befehlshaber von ihren Fahrten und Erfolgen.

Wege geleitet und zum Abschluß gebracht werden.

Genehmigen Sie, Herr Reichsminister, die erneute Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung

W. M. Molotow.

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop richtete seinerseits an den sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar ein Schreiben, in dem er den Empfang des obigen Briefes bestätigt. Das Antwortschreiben des Reichsaußenministers wiederholt die an ihn gerichteten Ausführungen Molotows und schließt mit den Worten: „Namens und im Auftrag der Deutschen Reichsregierung stimme ich dieser Mitteilung zu und setze Sie davon in Kenntnis, daß die Deutsche Reichsregierung auch ihrerseits das Erforderliche in diesem Sinne veranlassen wird."

*

Moskau, 29. September. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Freitagvormittag um 10 Uhr den italienischen Botschafter in Moskau, Rosso.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390929-13/fragment/page=0009